

**Siemens Stiftung
Jahresbericht
2012/2013**

Vorwort

Oft treffen die ganz großen Ideen in Gesellschaft und Technik zu Beginn auf wenig Akzeptanz und Unterstützung. Denn der damit verbundene Wandel wird im ersten Moment nicht als Chance begriffen, sondern weckt Vorbehalte gegenüber dem Neuen. Viele Pioniere, die unsere Lebensumstände maßgeblich verbessert haben, hatten zu Beginn nicht nur mit materiellen Engpässen zu kämpfen. Häufig waren sie auch mit kulturellen Tabus, mangelnden gesetzlichen Rahmenbedingungen und fehlenden gesellschaftlichen Strukturen konfrontiert.

Wir haben es ihrem Mut und ihrer Beharrlichkeit zu verdanken, dass wir heute dennoch von den positiven Veränderungen profitieren, die ihre Ideen in unser Leben gebracht haben. Auch in Zukunft wird für unsere Lebensqualität ausschlaggebend sein, ob es uns gelingt, die Voraussetzungen zu schaffen, damit die notwendigen Erneuerungen in allen Bereichen der Gesellschaft gedacht und umgesetzt werden können.

Gegründet von einem internationalen Technologiekonzern, hat es sich die Siemens Stiftung zur Aufgabe gemacht, Pioniere zu unterstützen, die mit ihren Ideen positive Wechselbeziehungen zwischen Technik und Gesellschaft schaffen. Die Siemens Stiftung fördert soziale Innovationen, die Menschen in die Lage versetzen, ihre Lebensumstände aus eigener Kraft zu verbessern.

Ein wichtiger Schwerpunkt liegt dabei immer auf Bildung als Grundlage für jede Form von Innovation und für eigenbestimmtes Handeln. Mit dieser Überzeugung unterstützt die Siemens Stiftung auch das Erbe eines der wohl mutigsten und ausdauerndsten Pioniere gesellschaftlichen Wandels des letzten Jahrhunderts: Nelson Mandela. Im Januar 2014 wurde die »Mandela School of Science and Technology« in Mvezo, dem Geburtsort Mandelas, eröffnet. Vier Jahre zuvor konnte ich als damaliger Vorstandsvorsitzender der Siemens AG Nelson Mandela persönlich die Errichtung dieser Schule zusagen. Die Siemens Stiftung fördert hier, so wie in all den umliegenden Schulen der Region, die Ausbildung der naturwissenschaftlichen Lehrkräfte mit ihrem internationalen Bildungsprogramm *Experimento*. Dies geschieht im Rahmen ihres bald dreijährigen Engagements an vier Science Competence Centern in Südafrika. Es freut mich besonders, dass wir hier in einer sehr schwierigen Region jungen Südafrikanern durch Bildung Chancen für eine bessere Zukunft geben können.



Im ersten Jahr ihrer gemeinsamen operativen Leitung der Stiftung ist es Dr. Nathalie von Siemens und Rolf Huber gelungen, Aktivitäten und strategische Partnerschaften in den Fokusregionen zusammenzulegen und so die Wirksamkeit der Projektarbeit zu erhöhen.

Ebenso konnte die Zusammenarbeit mit den sechs lokalen Siemens Stiftungen im Rahmen der *Global Alliance of Siemens Foundations* und deren strategischer Rahmen weiter ausgebaut und mit Leben gefüllt werden. Im Namen des Stiftungsrats möchte ich mich ganz herzlich bei den Mitgliedern des Vorstands, Dr. Nathalie von Siemens, Rolf Huber und Georg Bernwieser sowie den Mitarbeitern der Siemens Stiftung für ihre engagierte Arbeit bedanken.

Die Zusammensetzung des Stiftungsrats hat sich in den letzten Monaten verändert: Auf Frau Barbara Kux folgte im April 2013 Herr Professor Dr. Hermann Requardt, auf Herrn Peter Y. Solmssen nach seinem Ausscheiden aus dem Siemens Vorstand zum 1. Januar 2014 Herr Dr. Stephan Heimbach. Wir bedanken uns an dieser Stelle bei Frau Kux und Herrn Solmssen für ihre großartige Unterstützung und ihr Engagement in den Aufbaujahren der Stiftung und wünschen den neuen Mitgliedern des Stiftungsrats ein gutes Gelingen und eine glückliche Hand.

Der Stiftungsrat hat im Berichtszeitraum die ihn nach Gesetz und Stiftungssatzung verpflichtenden Aufgaben wahrgenommen. Er wurde in seinen Sitzungen vom Vorstand der Stiftung über den Fortgang der Stiftungsarbeit sowie über strategische Pläne und Ergebnisse laufender Projekte unterrichtet. Den Beschlussvorlagen des Vorstands hat der Stiftungsrat nach gründlicher Prüfung und Beratung zugestimmt.

München, 13. Februar 2014
Dr. h. c. Peter Löscher

06 Über uns

Die Siemens Stiftung arbeitet in den Bereichen Grundversorgung, Bildung und Kultur. Als operative Stiftung möchten wir zusammen mit unseren Partnern einen Beitrag dazu leisten, dass Menschen ihre Lebensbedingungen verbessern können. Den geografischen Fokus unserer Arbeit legen wir auf Regionen in Afrika und Lateinamerika sowie auf Deutschland und andere europäische Länder.

- 03 Vorwort
- 04 Inhalt
- 40 Transparenz
- 41 Das Team der Siemens Stiftung
- 42 Finanzbericht
- 46 Tabellarischer Projektüberblick

18 Grundversorgung und Social Entrepreneurship

Wir wollen Menschen dabei unterstützen, ihr Leben in Eigenständigkeit und Würde zu gestalten. Unser Ziel ist es, existenzielle Versorgungsdefizite abzubauen und gesellschaftliche Strukturen zu stärken.

- 08 Von Fischfarmen, Biogas-Rucksäcken und Ein-Dollar-Brillen
empowering people. Award CIDG IRENE I SEE
- 20 Trinken, ohne davon krank zu werden
Safe Water Enterprises
- 22 »Wir schaffen Vorbilder«
Entrepreneurship-Training
- 23 Neue Perspektiven auf das Abfallmanagement
TakaTaka Solutions

IMPRESSUM

Herausgeber Siemens Stiftung, Kaiserstraße 16, 80801 München, Tel.: +49 (0)89 / 54 04 87-0, Fax: +49 (0)89 / 54 04 87-4 40, info@siemens-stiftung.org, www.siemens-stiftung.org
Verantwortlich für den Inhalt Rolf Huber, Dr. Nathalie von Siemens, Georg Bernwieser **Redaktion** Siemens Stiftung: Julia Rüter (verantwortlich), Karolin Timm-Wachter
TEMPUS CORPORATE: Roman Heflik, Kilian Kirchgeßner **Bildredaktion** Siemens Stiftung: Sabine Sailer, Karolin Timm-Wachter **Konzept und Gestaltung** TEMPUS CORPORATE GmbH – Ein Unternehmen des ZEIT Verlags, Büro Berlin: Askanischer Platz 3, 10963 Berlin, Büro Hamburg: Buceriusstraße, Eingang Speersort 1, 20095 Hamburg, info@tempuscorporate.zeitverlag.de www.tempuscorporate.zeitverlag.de **Geschäftsführung** Ulrike Teschke, Manuel J. Hartung **Projektleitung** Maria Einhorn **Art-Direktion** Alex Ketzler **Übersetzung** John Blau **Korrektur** Jost Burger (deutsch), Lisa Wicklund (englisch) **Herstellung** Dirk Schmoll **Druck** G. Peschke Druckerei GmbH, Schatzbogen 35, 81829 München

Anmerkung der Redaktion: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Jahresbericht auf die Nennung der weiblichen und männlichen Form verzichtet. Es sind selbstverständlich immer beide Geschlechter gemeint.

Der Jahresbericht der Siemens Stiftung 2013 verwendet chlorfrei gebleichtes PEFC-zertifiziertes Papier aus nachhaltiger Holzwirtschaft. Die bei der Herstellung dieses Berichts entstandenen CO₂-Emissionen bei Druck und Produktion hat die Siemens Stiftung neutralisiert.

24 Bildung

Das Verständnis von naturwissenschaftlichen und technischen Zusammenhängen ist eine wichtige Grundlage, um die Chancen, die eine technisierte Welt bietet, verantwortungsvoll ergreifen zu können. Wir engagieren uns für eine Stärkung der naturwissenschaftlich-technischen Bildung entlang der gesamten Bildungskette.

- 26 Angebote für besseres Lernen
Experimento
- 32 Begeisterung wecken für die Technik
Haus der kleinen Forscher
- 33 Eine Datenbank für guten Unterricht
Medienportal
- 34 Wissenstransfer als Basis für
erfolgreiches Lernen
KIKUS
- 35 Ansporn für die Forscher von morgen
Schülerwettbewerb

36 Kultur

Kulturarbeit schärft gerade in Zeiten des Um- und Aufbruchs die Wahrnehmung für gesellschaftliche Strömungen, für Tradition und Entwicklung. Wir eröffnen Räume, in denen Künstler ihre Gesellschaften aktiv mitgestalten und einen Beitrag für ein gelingendes Zusammenleben leisten können.

- 37 Ein Portal für Austausch und Information
Music In Africa
- 38 Wie sich die Kunst neu in
der Gesellschaft verankert
*ExPERIMENTA SUR
MOvIMIENTO SUR
PANORAMA SUR*

BILDNACHWEIS

S. 3 Dr. h. c. Peter Löscher, Fotograf Enno Kapitza © Siemens AG S. 7 Dr. Nathalie von Siemens © Instituto APOYO / Georg Bernwieser, Fotograf Wolf Heider-Sawall © Wolf Heider-Sawall / Rolf Huber, Fotograf Georgina Goodwin © Siemens Stiftung S. 8/9 empowering people. Award, Fotograf Georgina Goodwin © Siemens Stiftung S. 10 empowering people. Award, EinDollarBrille © Martin Aufmuth S. 11 CIDG, Fotograf Dirk Hoy © Siemens Stiftung S. 12 empowering people. Award, MakaPads © Dr. Moses Kizza Musaazi S. 13 empowering people. Award, Fotograf Georgina Goodwin © Siemens Stiftung S. 14 empowering people. Award, Eliodomestico © Gabriele Diamanti / ReMotion Knee © D-Rev / Solar Reflectors © Gregor Schäpers S. 15 empowering people. Award, Fotograf Georgina Goodwin © Siemens Stiftung S. 17 empowering people. Award, EinDollarBrille © Martin Aufmuth / MakaPads © Dr. Moses Kizza Musaazi / Jompy Water Boiler © Lena Hiltrop / Solar Reflectors © Gregor Schäpers / Biogas Backpack © Katrin Pütz / ElectroChemical Arsenic Remediation © Ashok Gadgil / Eliodomestico © Gabriele Diamanti / Embrace Nest: The Embrace Infant Warmer © Embrace / The Fish Farm © Alan Fleming / Leveraged Freedom Chair © Tish Scolnik / Mapeo de Napas con Georadar © Mariano Delbuono / Mobile Charging Kiosk © Henri Nyakarundi / OpenIR © Arlene Ducao / Peepoo © Peepoo / Permafunnel © Rowan Matthews- Frederick / ReMotion Knee © D-Rev / River Ice © Mauricio Gnecco / ROTOR Schwimm-Kraftwerk © Markus Heindorff / Score Stove™2 © Paul Riley / SMSGYAN © Deepak Ravindran / SimGas GesiShamba © SimGas / Solarkiosk © Solarkiosk GmbH / SunSaluter © Eden Full S. 21 Safe Water Enterprises © Siemens Stiftung S. 22 Entrepreneurship-Training © Siemens Stiftung / Entrepreneurship-Training © The Youth Banner S. 26 Experimento, Fotograf Uli Reinhardt © Siemens Stiftung S. 28 Experimento © Instituto APOYO / Experimento, Fotograf Uli Reinhardt © Siemens Stiftung / Experimento, Fotograf Uli Reinhardt © Siemens Stiftung S. 29 Experimento, Fotograf Uli Reinhardt © Siemens Stiftung S. 32 Haus der kleinen Forscher, Fotograf Steffen Weigelt, Christoph Wehrer © Stiftung Haus der kleinen Forscher S. 35 Schülerwettbewerb, Alumni-Camp © Siemens Stiftung / Schülerwettbewerb, Gewinnerin 2013: Marion Kreins, Fotograf Jürgen Winzeck © Siemens Stiftung S. 37 Music in Africa, Fotograf Seta Ramarosan © Seta Ramarosan S. 39 Experimenta Sur, Fotograf Santiago Sepulveda © Siemens Stiftung / Movimiento Sur, Fotograf Jorge Villa © Siemens Stiftung S. 41 Team, Fotograf Enno Kapitza © Siemens Stiftung / Stiftungsrat Dr. h. c. Peter Löscher, Fotograf Enno Kapitza © Siemens AG / Gerd v. Brandenstein © Siemens AG / Berthold Huber © IG Metall / Barbara Kux, Fotograf Ansgar Pudenz © Siemens AG / Prof. Dr. Hermann Requardt, Fotograf Erich Hochmayr © Siemens AG / Peter Y. Solmsen, Fotograf Axel Griesch © Siemens AG / Georg Fürst Starhemberg © Schloss Starhemberg Der Fotograf wird genannt, soweit dieser bei Drucklegung bekannt war. Die Bilder werden jeweils in Leserichtung von links nach rechts genannt.

Über uns

Die Siemens Stiftung arbeitet in den Bereichen Grundversorgung, Bildung und Kultur. Wir sind eine operative Stiftung: Unsere Projekte entwickeln wir selbst, stoßen sie an und gestalten sie längerfristig mit. Zusammen mit unseren Partnern möchten wir einen Beitrag dazu leisten, dass Menschen ihre Lebensbedingungen verbessern können. Wir wollen dadurch mithelfen, funktionierende Gemeinschaften zu ermöglichen, in denen ein gutes Leben gelingen kann. Den geografischen Fokus unserer Arbeit legen wir dabei auf Regionen in Afrika und Lateinamerika sowie auf Deutschland und andere europäische Länder.

Unsere Ziele möchten wir durch einen unternehmerischen Ansatz erreichen. Darunter verstehen wir die Förderung von Eigeninitiative sowie die Unterstützung von Kreativität und Innovationsfreude. Technik und naturwissenschaftlich-technische Bildung nehmen in unserer Arbeit eine Schlüsselfunktion ein: Einfache technische Anwendungen sind oft ein wirkungsvolles Instrument, um Lösungen für drängende Probleme zu finden, von der Gewinnung sauberen Trinkwassers bis zur Stromerzeugung. In unseren Bildungsprojekten fördern wir ein breites Verständnis von naturwissenschaftlich-technischen Zusammenhängen. Im Bereich Kultur möchten wir die Auseinandersetzung mit der eigenen Lebenswelt fördern. Wir eröffnen Räume, in denen Künstler die Entwicklung ihrer Gesellschaften aktiv mitgestalten und einen Beitrag für ein gelingendes Zusammenleben leisten können.

In unserer Arbeit kooperieren wir eng mit Forschungs- und Bildungseinrichtungen, Wirtschaft, Politik, Akteuren der Zivilgesellschaft und anderen Partnern vor Ort. Sie sind Mitstreiter, mit denen uns das



Der Vorstand der Siemens Stiftung:
 Dr. Nathalie von Siemens, Georg
 Bernwieser (r.), Rolf Huber (u.)



gemeinsame Ziel und die Suche nach dem besten Weg ein. International zu arbeiten heißt für uns, vor Ort zu wirken und eine länderübergreifende Zusammenarbeit anzuregen. Dadurch wird es möglich, erprobte Konzepte auch in anderen Regionen umzusetzen, wo es einen Bedarf für sie gibt. Wir legen dabei besonderen Wert darauf, dass für unsere internationalen und lokalen Partner Integrität im Handeln und Transparenz selbstverständlich sind. Eine verantwortungsbewusste Steuerung unserer Organisation unterstützt uns darin, möglichst erfolgreich unsere Ziele zu erreichen.

Mit großer Offenheit berichten wir über unsere gemeinnützige Arbeit, unsere Absichten und Ergebnisse. Dort, wo es möglich ist, messen wir unseren Beitrag und legen Wirkungsketten offen.

Die Stiftung wurde im Jahr 2008 von der Siemens AG gegründet. Derzeit sind 30 Mitarbeiter an den Standorten München und Erlangen aktiv. Die Erträge aus dem Stiftungskapital bilden die finanzielle Basis unserer Arbeit.



Ausgezeichnete Ideen: die Hauptgewinner bei der Preisverleihung des *empowering people. Award* in Nairobi; Gregor Schäpers, Martin Aufmuth, Dr. Moses Kizza Musaazi, David Osborne und Simon Peter Egadu (v. l. n. r.).



Von Fischfarmen, Biogas-Rucksäcken, Wasserkochern und Ein-Dollar-Brillen

Die Preisverleihung des *empowering people.* Award war ein zentrales Ereignis im vergangenen Jahr für die Siemens Stiftung. Bei ihm stehen einfache und gleichzeitig intelligente technische Erfindungen im Rampenlicht, die Menschen in die Lage versetzen, aus eigener Kraft ihr tägliches Leben zu verbessern. Die kreativsten Erfinder trafen sich in Nairobi bei der großen Preisverleihung.

Große Bühne für gute Lösungen
Sozialunternehmern, Politikern, Wissenschaftlern und Medienvertretern aus vielen Ländern bot die Verleihung des *empowering people. Award* die Chance zum Austausch – und zur Entwicklung gemeinsamer Projektideen.

Der Moment, in dem die Begeisterung übersprang, kam am Nachmittag vor der Bekanntgabe der Preisträger: Während der »Spotlight on Solutions«-Session hatten die Erfinder genau drei Minuten Zeit, ihre technischen Lösungen und deren konkreten Nutzen zu erklären. Von den Scheinwerfern hell erleuchtet, präsentierten die Erfinder ihre Produkte auf der Bühne: Die Brille, die nur einen Dollar kostet und das Leben von Millionen Menschen mit Sehschwächen verändern kann, den Biogas-Rucksack, mit dem die Bewohner abgelegener Dörfer endlich Gas für den Kocher oder für die Beleuchtung zu ihrem Haus transportieren können oder die Fischzucht, die in alten Schiffscontainern betrieben wird – und all die anderen verblüffenden Ideen. »Den Erfindern war die Begeisterung anzumerken, mit der sie an ihren Lösungen arbeiten und Menschen helfen wollen. Die einfachen, aber genialen Ideen sind richtig greifbar geworden und haben das Publikum förmlich mitgerissen«, so Carola Schwank.

Sie leitet bei der Siemens Stiftung den *empowering people. Award*, der im Oktober 2013 erstmals verliehen wurde. Bei der Gala in Nairobi zeichnete die Jury jene Erfinder aus, deren Produkte dank unkomplizierter Technik und preiswerter Herstellung das Potenzial haben, das Leben von vielen Millionen Menschen zu verändern. Die interessantesten Lösungen sollen nicht nur prämiert, sondern auch öffentlich zugänglich gemacht werden. Wie groß der Bedarf für eine solche Initiative ist, zeigt allein schon das gewaltige Interesse an dem Erfinder-Wettbewerb: Über 800 Einsendungen aus 90 Ländern gab es zum *empowering people. Award*, mehr als doppelt so viele, wie die Siemens Stiftung erwartet hatte. Ein Expertenteam vom deutschen AT-Verband, der sich auf sozial- und umweltverträgliche Technologien spezialisiert hat, las sich durch sämtliche Bewerbungen, verglich technische Wirkungsweisen, prüfte die Machbarkeit und bewertete den konkreten Nutzen.

Schließlich standen 23 Finalisten fest, aus denen eine internationale Jury mit

› Seite 12



Verändert das Leben: Die EinDollarBrille ist preiswert und lässt sich überall auf der Welt herstellen.

»Eine gewaltige intellektuelle Ressource«

Die Community impact Development Group (CiDG) bringt Sozialunternehmer aus aller Welt zusammen.



Anders Wilhelmson, Gründer von Peepoople

Die Begegnung, die seinem Sozialunternehmen einen neuen Schub geben sollte, liegt fast zwei Jahre zurück. »Es ist ein Glücksfall, dass ich Haron getroffen habe«, erinnert sich Anders Wilhelmson. Der Schwede ist Gründer der Firma Peepoople, mit der er eine Art kompostierbare Tüte entwickelt, die in Slums als hygienische Toilette dient. Haron Wachira ist ebenfalls Sozialunternehmer. Er stammt aus Kenia und hat Peepoople inzwischen in seiner Heimat zu einem Erfolgsmodell gemacht. Begegnet sind sich beide Männer auf einem Workshop in Frankfurt, einem Treffen der *Community impact Development Group (CiDG)*.

»Sozialunternehmerische Geschäftsmodelle bieten großes Potenzial für soziale, ökologische und wirtschaftliche Veränderungen.«

Solche Begegnungen wie die zwischen Anders Wilhelmson und Haron Wachira sind eines der wichtigsten Ziele der *CiDG*. Dieses Netzwerk, das von der Siemens Stiftung zusammen mit Ashoka ins Leben gerufen worden ist, bringt Sozialunternehmer aus aller Welt zusammen, die mithilfe innovativer Produkte oder Dienstleistungen die Lebensbedingungen in Afrika und Lateinamerika verbessern. Der Schwerpunkt liegt

auf technologischen Lösungen. »Sozialunternehmerische Geschäftsmodelle bieten großes Potenzial für soziale, ökologische und wirtschaftliche Veränderungen«, sagt Sabine Baumeister, Projektleiterin bei der Siemens Stiftung, »aber eine wichtige Voraussetzung sind finanzielle Mittel und Netzwerke, damit sie wirksam werden können.« Die jährlichen *CiDG*-Treffen, die stets in einer anderen Stadt abgehalten werden, schließen diese Lücke: Hier lernen sich Sozialunternehmer kennen, diskutieren ihre Ideen, geben einander wichtige Hinweise – und bisweilen entstehen hier auch Kooperationen.

Das jüngste Treffen der Sozialunternehmer fand in Nairobi anlässlich der Verleihung des *empowering people. Award* statt. »Es war eine ausgezeichnete Gelegenheit für uns, die anderen Konferenz-Teilnehmer in die Slums mitzunehmen«, sagt Anders Wilhelmson, der Peepoople-Gründer: »Dort konnten wir zeigen, wie unser System funktioniert.« Schließlich, fügt er hinzu, sei das Thema der Toilettenbenutzung und der Fäkalienentsorgung oftmals mit einem Tabu belegt und deshalb nicht leicht zu präsentieren. Dabei ist sein Ansatz denkbar einfach: Die Menschen verwenden spezielle Plastikbeutel, die Peepoos. Diese sind kompostierbar, zudem befindet sich in ihnen Harnstoff, eine Substanz, die die Fäkalien abbaut und gefährliche Mikroorganismen neutralisiert. Gerade in dicht besiedelten Slums ohne hygienische Grundversorgung kann das System den Ausbruch von Krankheiten und Seuchen verhindern; außerdem bringt es insbesondere Frauen mehr Sicherheit, da sie nachts den oft gefährlichen Weg ins Gebüsch nicht mehr auf sich nehmen müssen. Durch Kompostierung wird schließlich ein Dünger gewonnen, der in der Landwirtschaft gefragt ist. Dabei kommt Wilhelmsons Partner ins Spiel. »Haron Wachira ist durch sein eigenes Sozialunternehmen Akili Holding ein Experte für den Landbau«, sagt Anders Wilhelmson. Deshalb konnte er sich besonders gut in das Peepoople-Projekt einbringen, für das er derzeit Interims-Manager in Kenia ist.

Die ersten Erfolge der Zusammenarbeit sind eindrucksvoll: 10.000 Schulkinder pro Tag nutzen beispielsweise die Peepoos. Haron Wachira leistet zusammen mit Peepoople Überzeugungsarbeit bei potenziellen Kunden und Politikern; auch eine Expansion nach Uganda und Kongo ist inzwischen geplant. »Noch gehen zwei Drittel unserer Produktion in Katastrophengebiete, wo die Peepoos in Flüchtlingslagern eingesetzt werden«, so Wilhelmson. Sein langfristiges Ziel ist es, täglich 150 Millionen Menschen mit Peepoos zu versorgen, unter ihnen viele Bewohner aus Ballungsräumen. Die *CiDG* hilft ihm dabei: »Wir haben regelmäßig Telefonkonferenzen mit Menschen aus unterschiedlichen Teilen der Welt, die ihre eigenen Erfahrungen einbringen«, sagt Anders Wilhelmson. Viele von ihnen habe er auf dem Sozialunternehmer-Forum kennengelernt: »Das ist eine gewaltige intellektuelle Ressource!« |

Einfache Herstellung: Aus Papyrus und Papierabfällen entstehen erschwingliche Damenbinden.



Hygienische Lösung: Die MakaPads sind keimfrei und biologisch abbaubar.



namhaften Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Entwicklungszusammenarbeit die Sieger auswählte. Die Finalisten

»Ich kann mein Haus sehen, ich kann auch das Haus meines Nachbarn sehen!«

standen im Mittelpunkt der Preisverleihung in Nairobi mit rund 300 Gästen. Zwei Tage lang wurde die Stadt zur Bühne für spannende Begegnungen, für Ideenaustausch und für Workshops; darunter jenen, bei

dem die Erfinder ihre Projekte gleichgesinnten Sozialunternehmern aus verschiedenen Ländern vorstellten.

Den ersten Preis gewann eine Idee, die in ihrer Einfachheit bestehend ist: Der Deutsche Martin Aufmuth hat die Ein-DollarBrille entwickelt – ein Modell, das aus einem einfachen Drahtbügel und schlichten Plastikgläsern besteht. Der Erfinder erinnert sich an den ersten Praxiseinsatz in Afrika: »Ein 60-jähriger Mann setzte die Brille auf. Seine Augen strahlten, und er sagte: »Ich kann mein Haus sehen, ich kann auch das Haus meines Nachbarn sehen!« Inzwischen wird Aufmuths simple Brille in Äthiopien, »

Beim Workshop in Nairobi:
Rolf Huber, Vorstandsmitglied der Siemens Stiftung.



Raum für Diskussionen:
Haron Wachira (l.) und
Gregor Schäpers (m.) im
fachlichen Austausch,
der im Mittelpunkt der
Workshops stand.



Bolivien, Burkina Faso, Ruanda und Tansania hergestellt. Es sind stets Einheimische, die nach einem Training die Brillen mit einfachen Mitteln selbst produzieren und anpassen. »Es gibt 150 Millionen Menschen auf der Welt, die diese Brillen brauchen«, sagt Martin Aufmuth. Mit seiner Idee eröffnet er diesen Menschen Chancen, die sie bislang nicht hatten – etwa auf einen Schulbesuch oder eine Arbeitsstelle.

Ein ähnlich bestechender Gedanke liegt auch dem Produkt des zweiten Preisträgers zu Grunde: Moses Musaaazi aus Uganda hat die Damenbinde MakaPads erfunden. Zerkleinertes Papyrusrohr wird dabei unter Einsatz von Sonnenenergie zu dünnen Einlagen verarbeitet. Sie helfen Frauen auf dem Weg zu mehr Bildung: Bislang vermieden Mädchen es, während ihrer Menstruation zur Schule zu gehen, weil herkömmliche ›

Meilensteine

16. Juni 2012
Start des *empowering people. Award* auf der Konferenz für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro.

31. Januar 2013
Zum Einsendeschluss liegen 800 Bewerbungen aus 90 Ländern vor.

Februar bis Juni 2013
Eine Expertengruppe bewertet die Einsendungen und wählt die Finalisten aus.

Juli bis August 2013
Die internationale Jury kürt die drei Preisträger.

16. September 2013
Die Finalisten werden bekanntgegeben, die *empowering people. Award*-Webseite geht online, das Community Voting startet.

30. Oktober 2013
Preisverleihung in Nairobi, Kenia.

seit November 2013
Entstehung der *empowering people. Platform*.

Binden für sie unerschwinglich oder unerreichbar waren.

Den dritten Preis errang der schottische Klempner David Osborne. Er hat ein Gerät entwickelt, das beim Kochen die Wärme des Feuers nutzt, um Trinkwasser abzukochen und gleichzeitig das benötigte Brennmaterial reduziert: Wie eine Pfanne sieht es

aus und besteht aus spiralförmig angeordneten Rohren, die zwischen Feuer und Topf platziert werden. Auf dem Weg durch die Rohre wird das Wasser so stark erhitzt, dass 98 Prozent der gesundheitsschädlichen Bakterien abgetötet werden.

Auch nach der Preisverleihung geht es mit dem *empowering people. Award* weiter.

› Seite 16



Die Erfindungen im Einsatz:
Mit einfachen Mitteln lösen
sie gravierende Probleme.



Im Uhrzeigersinn: Der Wasserreiner Eliodomestico, die Prothese ReMotion Knee und die Hohlspiegel Solar Reflectors zur Herstellung von Energie und Wasserdampf.



Die Kunst des Balancierens: Zielkonflikte und Strategien von Sozialunternehmern

Sozialunternehmer wollen Gutes tun – aber wie lässt sich mit diesem Modell die finanzielle Nachhaltigkeit sichern? Das ist eine der Fragen, die das Projekt international Research Network on Social economic empowerment (iReNe i See) beantworten soll. Wissenschaftler untersuchen darin bisherige Ansätze im Sozialunternehmertum und erarbeiten Leitideen für künftige Projekte. Forscherin Aline Wachner berichtet.



Aline Wachner, Doktorandin an der Zeppelin-Universität und Stipendiatin von IRENE | SEE

Die Reise nach Nairobi war für mich eine Art Realitycheck: Was ich in meiner Doktorarbeit theoretisch über das Sozialunternehmertum herausgefunden habe – kann das den Praktikern bei ihrem Tagesgeschäft helfen? Mit dieser Fragestellung bin ich nach Kenia geflogen, um beim *empowering people. Workshop* einen Vortrag zu halten. Teilnehmer waren die Finalisten des *empowering people. Award* sowie Sozialunternehmer der *Community impact Development Group*.

»Ist es legitim, Gewinne zu erzielen, obwohl die Zielgruppe nicht viel Geld hat?«

Sie alle kannten die Fragestellungen, zu denen ich forsche. Es geht, vereinfacht gesagt, um Zielkonflikte, die in der Natur des Sozialunternehmertums liegen. Zum Beispiel: Muss ich einen gemeinnützigen Verein gründen, um sozialunternehmerisch tätig zu sein, oder kann ich als Rechtsform auch eine gewinnorientierte Firma wählen? Ist es legitim, Gewinnmargen zu erzielen, obwohl die Zielgruppe nicht viel Geld hat?

Genau um solche Zielkonflikte geht es in meiner Arbeit, in der ich mich auf ein konkretes Beispiel gestützt habe: auf

Gesundheitsdienstleistungen für Arme. In Kenia, Südafrika, Mexiko und Kolumbien habe ich jeweils die Arbeit eines gewinnorientierten und eines gemeinnützigen Unternehmens analysiert. Eine Firma in Kenia etwa baut ein Franchising-System für kleine Kliniken auf. Da können Krankenschwestern als Lizenznehmerinnen eigene Stationen gründen, auf denen sie arme Patienten behandeln, die sonst kaum Zugang zu bezahlbarer medizinischer Versorgung haben. Das Sozialunternehmen hat sich bei seiner Gründung für eine gemeinnützige Rechtsform entschieden, insbesondere um an Spendengelder aus den USA zu kommen. Diese Gelder können jedoch schwer für den Aufbau einer finanziell nachhaltigen Organisation verwendet werden, da die Mehrheit der Spender das nicht möchte. Vergangenes Jahr wurde deshalb ein profitorientiertes Schwesterunternehmen gegründet, das auch Investoren anlockt. Die neue hybride Organisationsform erlaubt dem Sozialunternehmen, seine gesellschaftliche Akzeptanz strategischer zu managen.

Die Zielkonflikte in Sozialunternehmen konnte ich in meiner Arbeit natürlich nicht auflösen, da sie gesellschaftlich tief verwurzelt sind. Mir ging es darum zu zeigen, wie man mit ihnen umgehen kann. Dass ich mit meiner Arbeit den Realitycheck bestanden habe, hat mir die Reaktion der Sozialunternehmer auf dem *empowering people. Workshop* in Nairobi gezeigt: Sie haben in fünf Gruppen über die Auswirkungen der Modelle auf ihr jeweiliges Geschäft diskutiert. Mich freut es natürlich, dass meine Arbeit auch für die Praxis relevant ist – denn so sehr ich als Wissenschaftlerin für die Theorie zuständig bin, so sehr will ich als Überzeugungstäterin mithelfen, die Wirksamkeit von Sozialunternehmertum zu verbessern. |

ein Meilenstein in der Arbeit des international Research Network on Social economic empowerment (iReNe i See) war im März 2013 eine internationale Konferenz in Washington zum Thema »Soziales Unternehmertum im Globalen Süden lokalisieren: Innovationen in der Entwicklungshilfe«, die von Siemens Stiftung, Zeppelin Universität und Woodrow Wilson Center veranstaltet wurde. Über hundert Wissenschaftler, Politiker und Vertreter aus der Praxis des Sozialunternehmertums nahmen teil. Ziel der Konferenz war es, die Rolle des Social entrepreneurship bei der Umsetzung von Entwicklungszielen und der wirtschaftlichen Selbstbefähigung von Menschen am Fuße der Einkommenspyramide näher zu untersuchen und den Dialog über innovative und alternative Lösungen für die drängendsten sozialen Probleme der Welt voranzubringen.

Die Jury

Der Award auf einen Blick
Alle Informationen zu den Finalisten, Preisträgern und ihren Lösungen sowie Fotos und Videos von der Preisverleihung gibt es im Internet:
› www.empowering-people-award.siemens-stiftung.org

› »Die Durchführung des Wettbewerbs war für uns der erste Schritt«, sagt Carola Schwank. »Nun geht es darum, die Gewinner aktiv bei der Verbreitung ihrer Erfindungen zu unterstützen, indem wir zum Beispiel Medienarbeit betreiben und ein entstehendes Netzwerk pflegen. Trotz der großen Begeisterung über die Gewinnerlösungen vergessen wir nicht die anderen Einreicher. Von ihnen stammen noch viele Erfindungen, die ein ebenso wertvolles Potenzial für die Versorgung von Menschen bieten.« Deshalb soll in einem nächsten Schritt eine Datenbank entstehen, in der die besten technischen Lösungen dokumentiert werden. Das Ziel ist es, die Erfindungen dank dieser Plattform in Entwicklungsprojekten effektiver einzusetzen. Zudem können sich Erfinder, Anwender, Sozialunternehmer und Investoren leichter zusammentun, damit die Innovationen auch dort ankommen, wo sie wirklich gebraucht werden. Für Martin Aufmuths EinDollarBrille lässt sich bereits ein Erfolg verzeichnen: Nach dem erfolgreichen Start in Äthiopien, Bolivien, Burkina Faso, Ruanda und Tansania soll das Modell schon bald auch in Malawi und Nicaragua auf den Markt kommen. |

Kooperationspartner

empowering people. Award: AT-Verband / Helmholtz-Gemeinschaft / KfW Entwicklungsbank

CIDG: Ashoka

IRENE I SEE: Zeppelin Universität, Friedrichshafen / Adama Science & Technology University, Adama / EGADE Business School, Monterrey / University of Stellenbosch Business School, Kapstadt / Universidad de los Andes, Bogotá

Prof. Daniel Fletcher Professor für Biotechnik und Biophysik an der Universität von Kalifornien, Berkeley

Dr. Christoph W. Frei Generalsekretär des World Energy Council (WEC)

Tanja Gönner Vorstandssprecherin der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)

Prof. Dr. Peter Gruss Präsident der Max-Planck-Gesellschaft

Wolfgang Hafenmayer Managing Partner LGT Venture Philanthropy

Manuela Kasper-Claridge Leiterin der Wirtschaftredaktion Deutsche Welle TV

Thomas Loster Vorstandsvorsitzender der Münchener Rück Stiftung

Dr. Peter Muchiri Ngatia Director of Capacity Building, African Medical & Research Foundation (AMREF)

Felix Oldenburg Europa-Chef und Hauptgeschäftsführer Deutschland von Ashoka

Stephan Opitz Direktor der KfW für Grundsätze und Lateinamerika im Geschäftsbereich Entwicklungsbank

Dr. Dorothea Ringe Leiterin Strategie und Finanzen, Oxford Entrepreneurship Centre

Gerry Salole Vorstandsvorsitzender des European Foundation Centre (EFC)

Mirjam Schöning Senior Researcher am Skoll Center der Saïd Business School, Oxford University

Simon Trace Geschäftsführer, Practical Action

Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Teutsch Wissenschaftlicher Geschäftsführer des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung (UFZ)

Prof. Dr. Dr. Klaus Töpfer Exekutivdirektor des Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS)

Jean-Luc Vincent Gründungspräsident der International Exhibition of Inventions of Geneva

Dr. Gavin Lindsay Wall Director Rural Infrastructure and Agro-Industries Division of the Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO)

Die Gewinner



1. Platz
EinDollarBrille
Aus Draht und Plastiklinsen fertigen fahrende Optiker

preiswerte Sehhilfen, mit deren Hilfe Millionen von Menschen in die Schule gehen oder besser arbeiten können.

› www.onedollarglasses.org



2. Platz
MakaPads
Aus Papyrus und Papierabfällen werden in einem

speziellen Fertigungsverfahren kostengünstige, keimfreie Damenbinden hergestellt, die biologisch abbaubar sind.

› <http://t4tafrica.co/>



3. Platz
Jompy Water Boiler
Das Gerät aus spiralförmig angeordneten

Roehren lässt sich zwischen Feuerstelle und Topf anbringen und nutzt die am Topf vorbeiströmende Hitze, um Wasser zu erhitzen und zu reinigen.

› www.jompy.co.uk



Publikumspreis
Solar Reflectors
Hohlspiegel, die automatisch der Sonne folgen, können durch

ihren konzentrierten Lichtstrahl spezielle Backöfen aufheizen oder Wasserdampf erzeugen.

› www.trinysol.com



BioGas Backpack
Ein nicht entflammbarer Rucksack dient als Transport- und Lagerbehälter für

Biogas. Somit können auch abgelegene Haushalte Gaslampen und Gasherde verwenden.

› <https://troz.uni-hohenheim.de>



ElectroChemical Arsenic Remediation
Rund 60 Millionen Menschen sind Arsen-vergiftetem

Wasser ausgesetzt. Durch ein spezielles, kosteneffizientes Verfahren wird das Arsen aus dem Trinkwasser entfernt.

› <http://gadgillab.berkeley.edu>



Eliodomestico
Das Gerät aus Ton reinigt Salz- und Brackwasser mithilfe von Verdunstung und

Kondensation durch Sonnenstrahlung. Dadurch entsteht Trinkwasser ohne Einsatz von Filtern oder Strom.

› www.gabrielediamanti.com



Embrace Nest: The Embrace Infant Warmer

Das Tragesystem hält Frühgeborene warm und ermöglicht im Unterschied zu klassischen Inkubatoren einen direkten Kontakt von Mutter und Kind.

› www.embraceglobal.org



The Fish Farm
Die hocheffiziente Fischzuchtanlage ist für den Einbau in

ausgediente Transportcontainer konzipiert und ermöglicht dadurch die standortunabhängige Produktion von bis zu vier Tonnen Fisch pro Jahr.

› www.tbp-philippi.org.za



Leveraged Freedom Chair
Der robuste Rollstuhl ist für eine schnelle und kraftschonende

Fortbewegung auf unebenen Wegen ausgelegt. Dank einfacher Technik lässt er sich problemlos reparieren.

› www.goGRit.org



Mapeo de Napas con Georadar
Mit elektromagnetischen Wellen spürt das System

unterirdische Wasservorkommen auf, die vor allem für die effiziente Bewässerung von Feldern genutzt werden können.

› www.estudiogyd.com.ar



Mobile Charging Kiosk
Diese Franchise-Ladestation ist als mobiler Fahrradanhänger

konzipiert und mit Anschlüssen verschiedener Handymodelle ausgestattet. Dank Solarenergie ist sie unabhängig vom Stromnetz einsetzbar.

› www.a-r-e-d.com



OpenIR
Infrarot-Satellitenbilder können genutzt werden, um ökologisch

gefährdete Gebiete besser zu schützen. Die Werkzeuge zur Interpretation solcher Bilder werden hier der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

› <http://openir.media.mit.edu>



Peepoo
Tüten aus kompostierbarem Plastik dienen in Slums als hygienische Toiletten.

Dank des zugesetzten Harnstoffs werden die Fäkalien abgebaut und Mikroorganismen neutralisiert.

› www.peepoople.com



Permafunnel
Der spezielle Trichter für Wasserpumpen sorgt für einen kontinuierlichen, gleich-

mäßigen Wasserfluss, so dass kein Wasser verschwendet wird.

› www.nilecat.org



ReMotion Knee
Die polyzentrische Knieprothese wird aus Kunststoff

hergestellt und ist dadurch günstiger und leichter als übliche Stahl- oder Titanprothesen.

› www.d-rev.org



River Ice
Durch eine wassergetriebene Turbine wird ein Kühlkompressor mit Energie

versorgt, der Eiswürfel herstellt. Diese werden für die Lagerung von Lebensmitteln und Medikamenten oft dringend benötigt.

› www.aprotec.com.co



ROTOR Schwimm-Kraftwerk
An einem schwimmenden Reifen ist über eine einfache

Konstruktion ein Dynamo montiert, der durch die Wasserströmung angetrieben wird und kontinuierlich 100 Watt liefern kann.

› www.heinsdorff.de



Score Stove™ 2
Eine geschlossene Feuerstelle zum Kochen verhindert Gesundheitsschäden

durch eingeatmeten Rauch, nutzt das Brennholz besser aus und produziert nebenbei noch Strom durch einen elektro-akustischen Effekt.

› www.score.uk.com



SMSGYAN
Das System ist eine Schnittstelle zwischen einfachen Handys und dem Internet: Eine per

SMS an eine Servicenummer übermittelte Frage wird automatisiert über das Internet ausgewertet; die Antwort kommt ebenfalls per SMS zurück.

› www.innoz.in



SimGas GesiShamba
Die aus Recycling-Kunststoff hergestellte, modulare

Biogasanlage verwandelt organische Abfälle in Biogas, das sich für Gasherde und Gaslampen verwenden lässt.

› www.simgas.nl



Solarkiosk
Wie ein dezentrales Mini-Sonnenkraftwerk auf einem

Supermarkt fungiert der Solarkiosk. Kunden in Regionen abseits des Stromnetzes können hier einkaufen und auch Handys oder Batterien aufladen.

› www.solarkiosk.eu



SunSaluter
Solarzellen folgen dem Verlauf der Sonne – angetrieben durch einen Mechanismus, der auf sich veränderndem

Wassergewicht beruht und das eingesetzte Wasser zugleich filtert.

› www.sunsaluter.com

Grundversorgung und Social Entrepreneurship

Die Siemens Stiftung will Menschen dabei unterstützen, ihr Leben in Eigenständigkeit und Würde zu gestalten. Unser Ziel ist es, existenzielle Versorgungsdefizite abzubauen und dafür notwendige gesellschaftliche Strukturen zu stärken.

Die Gesundheit vieler Menschen ist dauerhaft gefährdet, weil sie keinen Zugang zu sauberem Wasser haben, sie sich nur unzureichend ernähren können oder ihre Umgebung extrem verschmutzt ist. Innerhalb der Post-2015 Entwicklungsagenda der Vereinten Nationen konzentriert sich die Siemens Stiftung auf Projekte in den Bereichen Wasser, Energie und Umwelt in Lateinamerika und Afrika.

Unsere Arbeitsweise ist darauf ausgelegt, innovative, aber auch bewährte Lösungsansätze aufzuspüren, die wir als operative Stiftung selbst oder gemeinsam mit Partnern umsetzen. Angepasst an regionale Gegebenheiten möchten wir diese Ansätze möglichst weit verbreiten.

Um diesen Wissenstransfer zu ermöglichen, analysieren wir Methoden und Wirkungsweisen unserer Konzepte. Sozialunternehmern, Anwendungsexperten und akademischen Partnern bieten wir Forschungs- und Austauschmöglichkeiten sowie Plattformen für Kooperationen.

In Entwicklungsländern konzentriert sich die Siemens Stiftung auf den Einsatz von einfachen technischen Lösungen. Diese können Probleme in der Grundversorgung beheben und Menschen in die Lage versetzen, die Situation ihrer Familien und ihrer Gemeinschaften zu verbessern. In unseren Projekten kombinieren wir technische Innovationen mit Trainings und sozialunternehmerischen Ansätzen: Trainings, die den Menschen Fertigkeiten vermitteln, mit denen sie ihre Zukunft selbst gestalten und Verantwortung übernehmen können. Unternehmerische Impulse, damit in den Gemeinschaften sich selbst tragende Strukturen aufgebaut werden können, die es dauerhaft ermöglichen, auf gesellschaftliche Bedürfnisse zu reagieren.

Die Erfahrungen aus unserer bisherigen Arbeit bestärken uns darin, dass der Dreiklang aus Technologie, Trainings und Sozialunternehmertum eine große Wirksamkeit entfaltet.

Trinken, ohne davon krank zu werden

Kleinunternehmer in afrikanischen Dörfern bekommen die Möglichkeit, moderne Wasserfilteranlagen zu betreiben. Ihren Familien sichert das den Lebensunterhalt und ganzen Gemeinden den Zugang zu sauberem Trinkwasser.

Das *Safe Water Enterprise* ist eine kompakte Kiosklösung für Wasserfiltration und wird mit verschiedenen Partnern in Ostafrika umgesetzt. Ein kurzer Film erklärt anschaulich das Konzept: www.siemens-stiftung.org/de/projekte/safe-water-enterprises

Das Herzstück der Trinkwasserversorgung ist ein mannshoher Filter, der aus haarfeinen Membranfasern besteht. Er verwandelt verschmutztes Wasser aus Flüssen, Seen und Brunnen in sauberes Trinkwasser. SkyHydrant heißt die Reinigungsanlage, die ganz ohne Strom funktioniert und Bakterien, Viren und Schwebstoffe entfernt. Eingesetzt wird der SkyHydrant bereits auf der ganzen Welt. Die Siemens Stiftung arbeitet damit in Ostafrika und Lateinamerika in Gebieten, in denen es keinen anderen Zugang zu sauberem Wasser gibt.

»Beim Projekt *Safe Water Enterprises* (SWE) kommen mehrere unserer Grundprinzipien zum Tragen«, sagt Christine Weyrich, die zuständige Projektleiterin bei der Siemens Stiftung: »Wir setzen moderne Technik ein und adaptieren sie an die lokalen Ansprüche eines kenianischen Dorfes. So haben wir vorgefertigte Kioskmodule entwickelt, um gemeinsam mit dem Filter eine sofort einsetzbare Komplettlösung anzubieten. Gleichzeitig verfolgen wir einen unternehmerischen Ansatz, um die operativen Kosten eines *Safe Water Enterprises* langfristig zu decken und dem lokalen Kioskmanager ein Einkommen zu sichern.« Das in den Wasserkiosken aufbereitete Wasser wird für einen geringen Obolus an die Dorfbewohner verkauft. Durch die Einnahmen kann der Betreiber seinen Lebensunterhalt bestreiten. Im Gegenzug kümmert er sich eigenverantwortlich um den Filter und seine Instandhaltung. Oft wird das SWE auch von einem Komitee betrieben, das von der Gemeinde gewählt wird.

Die Dörfer, für die ein SWE in Frage kommt, liegen in der Nähe von einem Fluss, einem See, einem Brunnen oder einer Quelle. Von dort aus wird das Wasser über eine Leitung bis zum Filter gepumpt, der bis zu 1.000 Liter pro Stunde reinigen kann. Die Kunden erhalten das Wasser in desinfizierten Containern, um das Wasser keimfrei zu transportieren und aufzubewahren. Um die Wege möglichst kurz zu halten, wird bei der Auswahl des Standortes darauf geachtet, dass der Kiosk zentral liegt. Die Kosten für zehn Liter sauberes Wasser liegen umgerechnet zwischen zwei und fünf Cent und variieren je nach Standort.

Die *Safe Water Enterprises* setzen an einer besonders sensiblen Stelle an: 17 Millionen Kenianer, die meist in abgelegenen Regionen leben, haben keinen Zugang zu sauberem Wasser. Doch wer aus Flüssen oder Bächen trinkt, riskiert eine Infektion mit gefährlichen Krankheiten – Cholera und Typhus sind weit verbreitet; allein an Durchfallerkrankungen sterben weltweit über 2.000 Kinder am Tag. Doch auch nicht tödlich verlaufende Krankheiten haben schwerwiegende Folgen, berichtet David Mureithi, der sich in Kenia für die Gesundheitsvorsorge einsetzt und beim *Safe Water Enterprise* in Githembe mitarbeitet: »Kinder können häufig nicht in die Schule, die Erwachsenen fallen bei der Arbeit aus. Damit geht in den ohnehin armen Gemeinden noch zusätzlich Einkommen verloren.«

Ein besonderes Augenmerk der Siemens Stiftung liegt darauf, dass das *Safe Water Enterprise* in lokale Strukturen integriert ›

Das Safe Water Enterprise auf einen Blick:

Mit einfachen Mitteln helfen die Wasserkioske tausenden Menschen in abgelegenen Regionen.



wird. »Damit die Idee auch langfristig funktioniert, muss die ganze Gemeinde dahinter stehen. Da müssen im Vorfeld viele Gespräche geführt werden«, sagt Projektleiterin Christine Weyrich. Die Behörden, der Dorfoberste, Gemeindegremien – alle müssen rechtzeitig eingebunden werden. Durch diese sorgfältige Vorbereitung sind die Standorte dauerhaft gesichert, auch wenn der Ausbau dadurch etwas langsamer abläuft: Bis Ende 2014 soll das Netz auf zunächst 20 Wasserkioske erweitert worden sein. Die Siemens Stiftung hat sich daher Partnerorganisationen gesucht, die bereits eigene Strukturen vor Ort haben und lange in den Gemeinden arbeiten, wie zum Beispiel SOS Kinderdörfer weltweit, AMREF oder das Hunger Projekt.

Zu den Hemmnissen beim Ausbau der *Safe Water Enterprises* zählen den bisherigen Erfahrungen zufolge ein mangelndes Marketing, fehlende Bildung und eine zu geringe Produktvielfalt. »Alle diese Themen

wollen wir verstärkt angehen. Insbesondere die Bildung wird künftig einer der Schwerpunkte unserer Arbeit sein«, kündigt Christine Weyrich an. »Daher haben wir im vergangenen Jahr eine Partnerschaft mit der Kenyatta University und dem kenianischen Verein The Youth Banner geschlossen, mit denen wir unternehmerische Trainings und Mentoring realisieren.« Diese sollen nicht nur das Modell *Safe Water Enterprise* stärken, sondern auch andere Mitglieder der Gemeinde dabei unterstützen, ihre unternehmerischen Ideen zu verwirklichen. In anderen Projekten wie dem *Water-Energy-Hub* hat die Siemens Stiftung solche Trainings bereits erfolgreich durchgeführt. |

Kooperationspartner:

AMREF Flying Doctors / Das Hunger Projekt / Global Nature Fund / PureFlow Water Solutions / SkyJuice Foundation / SOS Kinderdörfer

Ein *Safe Water Enterprise* kann rund 500 Familien versorgen. Die sieben Stationen ermöglichen so den Zugang zu sauberem Trinkwasser für 3.500 Familien, also mehr als 15.000 Menschen in abgelegenen Regionen Kenias. 20 Stationen sind bis Ende 2014 geplant.



Ansporn und Hoffungsbringer:
Junge Kenianer entdecken als
Unternehmer neue Perspektiven.



»Wir schaffen Vorbilder«

Wamuyu Mahinda bildet mit ihrer Organisation The Youth Banner in Kenia junge Leute zu Unternehmern aus und begleitet sie mit einem Mentorenprogramm. Seit 2012 kooperiert die Siemens Stiftung mit The Youth Banner in einem Programm, das *Entrepreneurship-Training* für junge Kenianer in ländlichen Regionen anbietet, um ihnen wirtschaftliche und soziale Perspektiven zu eröffnen. Für die Schüler ist das oft die einzige Chance – und wenn die Absolventen Erfolg haben, motivieren sie ganze Dörfer zu mehr Engagement.

Wamuyu Mahinda (rechtes Bild) ist Gründerin und Chefin von The Youth Banner und Partnerin der Siemens Stiftung. Die kenianische Organisation vermittelt Jugendlichen betriebswirtschaftliche Grundfähigkeiten und fördert gleichzeitig die Ausbildung persönlicher Kompetenzen. Im Anschluss werden die Teilnehmer auf ihrem Weg zum Kleinunternehmer durch erfahrene Mentoren begleitet.

Frau Mahinda, Sie haben Ihre Stelle in der Privatwirtschaft aufgegeben, um jungen Kenianern beizubringen, ihre eigene Geschäftsidee zu verwirklichen. Warum?

Mich motiviert es ungemein, wenn ich den Absolventen begegne, die früher unser Training durchlaufen haben. Gerade erst habe ich einen jungen Mann namens Jeremiah wiedergetroffen. Er hat inzwischen ein Unternehmen gegründet, in dem er mit Fischen handelt, und kam ganz stolz auf einem silbernen Motorrad angefahren.

Moment, er hat sein selbstverdientes Geld in ein Motorrad gesteckt?

Ja, genau. Das ist für ihn ein wichtiges Hilfsmittel, denn jetzt kann er Kunden in einem viel größeren Umkreis bedienen, als wenn er immer noch zu Fuß gehen würde. Und er wird zugleich zu einem Vorbild für seine Umge-

bung: Die Leute sehen, dass es ihm gut geht, und wollen seinem Beispiel nacheifern. In vielen Gegenden von Kenia ist es ein unheimlich großer Anreiz, wenn man seiner Familie zum Beispiel drei Mahlzeiten am Tag ermöglichen kann. Andere sind stolz darauf, dass ihre Kinder saubere Schuluniformen tragen oder sie sich einen Friseur leisten können.

Warum brauchen die jungen Leute eigentlich ein spezielles Training, bevor sie sich selbstständig machen?

In unserem Bildungssystem ist sonst keine Schulung vorgesehen, die einen darauf vorbereiten würde. Wir richten uns an junge Erwachsene, die acht Jahre Schule hinter sich haben, manche waren sogar zwölf Jahre in der Schule. Sie können also Englisch und Mathe, das ist nicht das Problem – aber Buchführung, Marketing, Kundenbindung ›

und selbst Marktgesetze wie jenes von Angebot und Nachfrage hat ihnen niemand beigebracht. Viele haben vorher nie mit einem Computer gearbeitet. Wichtig ist uns auch, dass die Teilnehmer persönliche Kompetenzen ausbilden, dass sie Vertrauen in ihre Ideen haben, kritisch denken und lösungsorientiert arbeiten.

Wie läuft Ihr Trainingsprogramm ab?

Als erstes suchen wir uns die Teilnehmer aus, die wir ins Programm aufnehmen, das sind jedes Mal gut 100 Leute. Wir lassen sie uns empfehlen: vom Chief eines Dorfes etwa, der die Bewohner kennt, oder von anderen Organisationen, die vor Ort arbeiten. Das Training selbst findet dann ein halbes Jahr lang immer einmal pro Woche statt. Pro Jahr schaffen wir so zwei Durchgänge. Dazu haben wir inzwischen ein Mentoren-Programm aufgebaut, in dem erfahrene Geschäftsleute die jungen Menschen begleiten – oft auch per Internet, weil die Distanzen so groß sind.

Und danach gründen die jungen Leute ihr eigenes Unternehmen?

Genau. Wir haben einen Standort in der Nähe des Viktoriasees, da verkaufen viele Absolventen zum Beispiel Fische. Andere machen Friseurgeschäfte auf, betreiben kleine Hotels, werden Buchhändler oder verkaufen Suppe. Es sind jedenfalls meist Unternehmen, die sich an die örtliche Kundschaft richten. Manche haben aber auch internationalen Erfolg: Ein Absolvent handelt mit den Schwimmbalgen der Fische, die vorher wegwerfen wurden. Jetzt verkauft er sie an Zwischenhändler in Uganda, die daraus Fischöl machen und es nach China exportieren.

Was könnten die jungen Leute sonst tun, wenn sie nicht an Ihren Trainings teilnehmen?

Das ist ja das Schlimme: Sie haben kaum eine andere Chance. Viele junge Leute in Kenia sind arbeitslos, sie schlagen einfach ihre Zeit tot. Manche kommen darüber in schlechte Gesellschaft und werden kriminell. Wenn wir sie aufnehmen, ist das für sie nicht nur eine Schulung: Es bedeutet, dass sie endlich etwas zu tun haben, wir geben ihnen Hoffnung. Deshalb haben wir auch viel mehr Interessenten, als wir in unseren Programmen überhaupt aufnehmen können. |

Kooperationspartner:

digital opportunity trust / The Youth Banner

Grundversorgung **TakaTaka Solutions**

Neue Perspektiven auf das Abfallmanagement

In vielen rasant wachsenden Städten in Entwicklungsländern ist die Müllentsorgung ein großes Problem. Wegen der fehlenden Infrastruktur werden viele Abfälle verbrannt oder illegal gelagert – mit schwerwiegenden gesundheitlichen Folgen. Im Sozialunternehmen **TakaTaka Solutions von Daniel Paffenholz in den Slums Kangemi und Kawangware in Nairobi werden Alternativen erprobt.**

**ZWEI
DRITTEL**

der Menschen in Nairobi haben keine Möglichkeit, ihre Abfälle umweltgerecht zu entsorgen.

35

Mitarbeiter packen bei **TakaTaka** mit an.



Im Moment werden 50 Prozent der in Haushalten eingesammelten Abfälle wiederverwertet. Mit fortschreitenden Trainings wird diese Zahl weiter steigen.

t₅₋₆

Fünf bis sechs Tonnen organische Abfälle werden täglich in den Haushalten und auf dem Straßenmarkt von Kangemi gesammelt.



Bis zu 70 Prozent der Abfälle sind potenziell kompostierbar.

150

Schüler sind 2012 über den richtigen Umgang mit Abfällen unterrichtet worden.



Einmal pro Woche kommt das **TakaTaka**-Team an Grundschulen und betreibt Aufklärungsarbeit.

t₁₀

10 Tonnen Dünger entstehen jeden Monat in der eigenen Kompostieranlage aus den eingesammelten Abfällen.

Kooperationspartner:

AT-Verband / Taka Taka Solutions

Bildung

Die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaften hängt von jungen Menschen ab, die den lokalen und globalen Herausforderungen mutig und ideenreich begegnen. Dabei ist das Verständnis von naturwissenschaftlichen und technischen Zusammenhängen eine wichtige Grundlage, um die Chancen in einer technisierten Welt verantwortungsvoll ergreifen zu können. Naturwissenschaftlich-technische Bildung leistet einen wichtigen Beitrag zur sozialen Durchlässigkeit einer Gesellschaft und eröffnet vielfältige Berufschancen für Jugendliche, unabhängig von Geschlecht oder Herkunft. Voraussetzung dafür ist, dass in der Schule das benötigte Wissen qualitativ und mit Praxisbezug vermittelt wird.

Die Siemens Stiftung engagiert sich gemeinsam mit Partnern aus allen gesellschaftlichen Bereichen mit konkreten Projekten, mit wissenschaftlichen Studien sowie in Netzwerken, um naturwissenschaftliche und technische Bildung entlang der gesamten Bildungskette zu fördern. Den geografischen Fokus unserer Arbeit legen wir dabei auf Regionen in Lateinamerika und Afrika sowie auf Deutschland und andere europäische Länder.

Den Schlüssel zu einem motivierenden Unterricht sehen wir in der Weiterbildung von Pädagogen. Sie sind es, die bei Schülern die Neugier wecken und ihnen die Faszination für naturwissenschaftliche Zusammenhänge vermitteln können. Hier setzt die Siemens Stiftung an. Denn während pädagogische Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen in der Theorie vorliegen, fehlen oftmals Brücken in die Praxis hin zu einer Verbesserung der Unterrichtsqualität.

Zusammen mit pädagogischen Experten hat die Siemens Stiftung das internationale Programm *Experimento* entwickelt, das sich mit Aus- und Weiterbildungsangeboten sowie mit Anleitungen und Experimentiermaterialien an Erzieher und Lehrkräfte richtet, um – insbesondere in benachteiligten Regionen – eine bessere naturwissenschaftlich-technische Bildung umzusetzen.

Wenn Schüler beim Experimentieren in Gruppen arbeiten, vermittelt forschendes Lernen im Unterricht darüber hinaus auch soziale Kompetenz. Die Erfahrungen mit *Experimento* in der Praxis zeigen, dass an Schulen in sozialen Brennpunkten aggressives Verhalten von Schülern beim gemeinsamen Experimentieren abnimmt. Die Möglichkeit, naturwissenschaftliche Phänomene genau zu beobachten und eigene Schlüsse zu ziehen, fördert die Urteilsfähigkeit der Schüler. Die Notwendigkeit, Ergebnisse der Experimente zu formulieren, wirkt sich zugleich motivierend auf das Erlernen der Unterrichtssprache aus. Wir sind davon überzeugt, dass Naturwissenschaften und Technik so zu einer Triebfeder für die gesamte schulische Laufbahn werden können.



Unter der Lupe: Warum genau leuchtet jetzt die Glühbirne?

Angebote für besseres Lernen

Das Programm *Experimento* macht Schüler neugierig auf Naturwissenschaft und Technik. Das Konzept setzt bei der Aus- und Weiterbildung von Lehrern an. Zum Einsatz kommt es derzeit in Lateinamerika, Afrika und Europa, vornehmlich Deutschland. Beteiligt sind renommierte Institutionen, von denen die Siemens Stiftung über die regionalen Bedürfnisse lernt und die als Kooperationspartner konzeptionell eingebunden sind.

Die Grundschullehrerin Cristina Navarrete staunt: Was sie hier in der Turnhalle des chilenischen Städtchens Villarrica erlebt, das hat sie vorher noch nicht gesehen. Achtzig Kollegen stehen im Saal, jeder hält einen Plastikbecher in der Hand. »Wir spielen Telefon«, das ist die Aufgabe des Nachmittags, und die Teilnehmer finden sich paarweise zusammen. Einer hält den Becher ans Ohr, während der andere in vier Meter Entfernung eine kurze Botschaft in seinen Becher raunt. Durch eine gespannte Nylonsehnur kommen die Worte am anderen Ende wieder heraus. »Verstanden, es funktioniert!«, ruft Cristina Navarrete, die für diesen Nachmittag die Perspektive ihrer Schüler einnimmt.

»Anhaltende Begeisterung entsteht dann, wenn die Schüler die Zusammenhänge selbst erproben und erleben können.«

Die Pontificia Universidad Católica de Chile (PUC), eine der renommiertesten Hochschulen Lateinamerikas, hat zusammen mit der Siemens Stiftung zu dem Weiterbildungsseminar eingeladen. Die Lehrkräfte sollen einfache Versuche kennenlernen, die im Unterrichtsstalltag leicht anwendbar sind und

mit denen sie ihre Schüler durch forschendes Lernen für die Naturwissenschaften begeistern können. Dem akustischen Experiment mit dem improvisierten Telefon folgen Übungen zur Optik mit einer selbstgebastelten Lochkamera.

Solche spielerischen Unterrichtsmethoden bilden den Kern des Programms *Experimento*, das die Siemens Stiftung initiiert hat und das inzwischen in zahlreichen Ländern zum Einsatz kommt. »Häufig werden die Naturwissenschaften frontal unterrichtet: Die Lehrkraft erzählt etwas und die Schüler hören nur zu«, sagt Barbara Filtzinger, die das Arbeitsgebiet Bildung in der Siemens Stiftung leitet. »Anhaltende Begeisterung und Verständnis für ein Thema entstehen aber besonders dann, wenn die Schüler die Zusammenhänge selbst erproben und erleben können.« *Experimento* setzt genau an dieser Stelle an: Das Programm besteht aus zwei Elementen, der Weiterbildung der Lehrkräfte sowie den Materialien zum Experimentieren. Die Pädagogen werden mit den Versuchen vertraut gemacht und bekommen das didaktische Handwerkszeug dazu, Versuche in ihren Unterricht zu integrieren. Sie wirken somit als Multiplikatoren und können die Impulse für einen motivierenden Unterricht auch an ihre Kollegen weitergeben. Die für die Experimente nötigen Materialien sind in den *Experimento*-Kästen zusammengestellt: Batterien, Kabel, kleine Motoren, Reagenzgläser, Trichter, Lämpchen und vieles weitere Zubehör. Die *Experimento*-Kästen und Versuchsanleitungen gibt es für verschiedene ›

Unterwegs mit *Experimento*

Der Fotograf Uli Reinhardt folgte in Chile den Spuren, die das *Experimento*-Programm in der Bildungslandschaft hinterlässt. Ihn fasziniert die Begeisterung für die Versuche, die er bei Erwachsenen und Kindern gleichermaßen beobachtet hat. Die Bilder auf diesen Seiten stammen von der Chile-Reise des Fotografen durch die Region Araucania (Süden), die Wüstenregion Antofagasta und Calama (Norden) sowie die Hauptstadt Santiago.

Altersstufen; dadurch tragen sie zur Vermittlung von anschlussfähigem Wissen bei, das über die gesamte Bildungskette hinweg aufeinander aufbaut.

»Für uns war es sehr wichtig, mit *Experimento* ein international einsetzbares Modell zu entwickeln«, sagt Barbara Filtzinger. Schon heute kommt *Experimento* in verschiedenen Ländern zum Einsatz: in Deutschland ebenso wie in Afrika oder eben in Lateinamerika. Die Funktionsweise mit einer vorangehenden Lehrerbildung und den *Experimento*-Kästen ist überall ähnlich, wird aber an die regionalen oder nationalen Lehrpläne angepasst. »Alle Kinder lieben zum Beispiel Experimente zum Stromkreislauf – diese Faszination ist in jedem Land die gleiche«, sagt Barbara Filtzinger.

Vor Ort arbeitet die Siemens Stiftung mit erfahrenen Kooperationspartnern zusammen. Häufig sind es Bildungsminis-

terien, Bildungseinrichtungen und Universitäten, die in der Lehrerbildung tätig sind.

»Alle Kinder lieben Experimente zum Stromkreislauf – die Faszination ist in jedem Land die gleiche.«

An sogenannten *Science Competence Centres*, die die Siemens Stiftung mit den örtlichen Partnern aufbaut, werden die Lehrkräfte geschult. Der Einsatz der *Experimento*-Kästen beeinflusst aber nicht nur den Unterricht in Biologie, Chemie >SEITE 30

Die Fortbildungen für Lehrkräfte bauen auf den Multiplikator-Effekt: Die Pädagogen, die im *Experimento*-Konzept geschult werden, geben das Wissen in ihrer Schule an die Kollegen weiter.

Erfolg für die Integration: Kinder können unabhängig von ihrer Herkunft bei den Experimenten dabei sein.



Vor Ort: Nathalie von Siemens (r.), Vorstandsmitglied der Siemens Stiftung, im Unterricht mit *Experimento*.

»Das spielerische Prinzip von Experimento bietet eine unschätzbare Hilfe.«

Wie sich naturwissenschaftliche Erkenntnisse kindgerecht vermitteln lassen, lernen Lehrkräfte in spezialisierten Fortbildungen, in deren Mittelpunkt das Experimento-Konzept steht. Ein wichtiger Partner in Chile ist neben der Fundación Chile die Pontificia Universidad Católica. Ein Gespräch mit Dr. Cristián Cox Donoso, dem Dekan der pädagogischen Fakultät, an der sich 1.500 Studenten aufs Lehramt vorbereiten.



Dr. Cristián Cox Donoso, Dekan der pädagogischen Fakultät der Pontificia Universidad Católica

Herr Cox, in der aktuellen PISA-Studie rangiert Chile im Vergleich von 64 Ländern auf Platz 51. Enttäuscht Sie dieses Ergebnis? Schließlich bildet ihre Universität auch Lehrer aus. Das muss man im Vergleich zur PISA-Studie von 2000 betrachten. Es hat sich ja viel getan seit unserer ersten Teilnahme. Die Ergebnisse von heute zeigen, dass Chile zu den Ländern gehört, die sich in den letzten zehn Jahren am besten entwickelt haben.

Dennoch schicken Eltern der Mittel- und Oberschicht ihre Kinder noch immer auf Privatschulen. Für die Kinder armer Familien bleiben die Schulen der Stadtteile und Kommunen, in denen oft schlecht ausgebildete und unterbezahlte Lehrer unterrichten.

Das stimmt leider, war aber schon mal viel schlimmer. In der Ära des Militärregimes von Pinochet verdiente ein Lehrer gerade mal 200 Euro, das reichte weder zum Leben noch zum Sterben. Unter Pinochet wurde das gebührenfreie Studium abgeschafft und die Bildung privatisiert und dezentralisiert. Unser Bildungsetat ist heute siebenmal höher als noch Ende der 80er Jahre. Zwei Drittel dieser dramatisch verbesserten öffentlichen Investitionen in die Bildung werden für Lehrergelöhner ausgegeben.

Zeigen sich denn schon ein paar Erfolge?

Es hat deutliche Verbesserungen gegeben, beispielsweise im Einschreibungsverhältnis an Vorschulen und Universitäten, es gibt mehr Stipendien. Auch die materiellen Bedingungen sind drastisch aufgewertet – bessere Schulgebäude, mehr

Bücher und Rechner. 1995 mussten sich 200 Kinder einen Computer teilen, heute sind es 13. Damals gab es noch Schichtunterricht: Eine Hälfte der Kinder ging morgens, die andere Hälfte am Nachmittag zur Schule. Heute hat Chile Ganztagschulen für alle. Es dauerte zehn Jahre, neue Schulen zu bauen und sie auszustatten. Jetzt kommt es darauf an, dass wir die Qualität des Unterrichts steigern.

Offenbar fehlt es in Chile an guten Lehrern. Ist das ihr Grundproblem?

Qualifizierte Lehrer bilden die Säulen der Wissensgesellschaft! Sie sind ein Kernthema für die Entwicklung eines Landes. Das haben unsere Politiker erst in letzter Zeit ernsthaft erkannt. Zwar stellt das Bildungsministerium seit fünfzehn Jahren erhebliche Mittel zur Verfügung, doch erst jetzt sind diese Zuschüsse an landesweit geltende Bedingungen geknüpft, und es müssen vereinbarte Ziele erreicht werden. Nur wer eine hohe Qualität bietet und Fortschritte vorweist, bekommt sie. Andernfalls wird der Hahn zugekehrt.

Wie verbessern Sie die Unterrichtsqualität an der Universität?

Wir verändern das bisherige Studienprogramm, das einzelne Experten einmal definiert haben, denn es ließ sich kaum auf die Praxis in den Schulen übertragen. Genau diese Komponente brauchen wir aber in der Lehrerbildung: Wir bieten in unseren Studiengängen 65 neue Kurse an, in denen es um das Zusammenspiel von Fachkenntnissen mit pädagogischem Wissen geht. Was einen guten Lehrer ausmacht, ist sowohl die Fähigkeit, im Klassenzimmer das vertiefte Wissen eines Fachs darzustellen, als auch das pädagogische Können.

Wie sieht das in der Praxis aus?

Wir schicken zum Beispiel in jedem Semester vierhundert Studenten in die Schulen von Santiago, wo sie gemeinsam mit einem Lehrer der jeweiligen Schule und einem Dozenten der Uni den Unterricht gestalten. Harmonisch zusammen zu arbeiten ist eine Herausforderung für das Trio. Auch eine Lehre, die theoretisches und praktisches Wissen orchestriert, ist in der Lehrerbildung eine permanente Herausforderung.

Woran liegt das? An den Studenten, den Lehrern oder den Dozenten?

Auch an den Dozenten. Weil sich die akademische Welt schwer tut, sich mit Leib und Seele auf die Schulwelt einzulassen. Das muss sie aber, sonst kann sie keine Lehrer >

vorbereiten. Und hier kommt die Siemens Stiftung ins Spiel. Wir brauchen neue Konzepte, neue Ideen, neue Werkzeuge. Unsere Dozenten machen sich auf den Weg ins Ausland, wir sind in Verbindung mit Exzellenzzentren in Kanada, USA und anderen Industrieländern. In diesem Zusammenhang empfinden wir die Kooperation mit der Siemens Stiftung als Geschenk. Das gilt vor allem für die naturwissenschaftlichen Fächer, wo nicht nur wir in Chile, sondern alle lateinamerikanischen Länder schwach aufgestellt sind. Gerade in diesem Bereich bietet das spielerische Prinzip von *Experimento* eine unschätzbare Hilfe. Es macht die Kinder zu kleinen Entdeckern und erlöst Lehrer und Schüler von den Grenzen des Frontalunterrichts.

Weshalb haben Sie Experimento nicht in der Hauptstadt Santiago, sondern zuerst in der kleinen Provinzstadt Villarrica im Süden eingeführt?

Villarrica liegt in einer ländlichen Region, wo die Lehrer bereit sind, sich voller Enthusiasmus auf Fortbildungen einzulassen. Hier in Santiago reagieren sie eher verhalten und skeptisch auf neue Methoden. Aber es ist nur eine Frage der Zeit, bis auch sie merken, dass neue didaktische Ansätze ihnen und ihren Schülern helfen. Die Kooperation mit der Siemens Stiftung hat auf unserem regionalen Campus im

Süden begonnen, und jetzt kommt *Experimento* nach Santiago an eine der ältesten und etabliertesten pädagogischen Fakultäten des Landes. Wir möchten sowohl in der Lehrerbildung als auch in der Weiterbildung mehr mit Partnern wie der Siemens Stiftung kooperieren.

Waren auch Sie anfangs skeptisch oder hat Sie Experimento auf Anhieb überzeugt?

Experimento passte in jeder Beziehung zu den bisherigen Bemühungen der chilenischen Politik im Bereich der Bildung. Ich wusste, das ist genau das Richtige: weg vom Frontalunterricht, hin zum gemeinsamen Erleben und Erarbeiten. Das gilt nicht nur für naturwissenschaftliche Fächer, sondern lässt sich auf andere Fächer übertragen.

Wagen Sie doch mal eine Prognose: Auf welchem Rang der Pisa-Studie wird Chile in fünf Jahren stehen?

Fünf Jahre sind eine viel zu kurze Zeit für große Veränderungen. Ich bin sicher, dass wir uns mit dem Reformdruck auf Institutionen und Praktiker weiterhin nicht sprunghaft, aber stetig verbessern werden. Der chilenischen Gesellschaft ist bewusst, dass wir ein qualitativ hochwertiges Bildungssystem brauchen. Die Politik reagiert, indem sie fordert und fördert – der genaue Mix wird ständig diskutiert. |

Kooperationspartner

Südafrika: Deutsche Internationale Schule Kapstadt / Deutsche Internationale Schule Johannesburg / eThekweni Community Foundation / KwaZulu Science Centre (Developing Young Minds) / Radmaste Centre (University of the Witwatersrand Johannesburg) / RedCap Foundation / University of the Western Cape / Walter Sisulu University

Argentinien: Siemens Fundación und Bildungspartner aus dem Land

Chile: Deutsches Lehrerbildungsinstitut Wilhelm von Humboldt (LBI) / Efecto educativo / FCH Fundación Chile / Pontificia Universidad Católica de Chile (PUC) / SIP Red de Colegios

Kolumbien: Siemens Fundación und Bildungspartner aus dem Land

Peru: Instituto Apoyo

oder Physik, sondern hat auch Auswirkungen auf die sprachliche Bildung: »Ohne die passenden Begriffe können die Schüler weder ihre Versuche noch die Ergebnisse erklären. Sie üben also auch eine präzise Ausdrucksweise«, sagt Barbara Filtzinger. »Das ist besonders wichtig, wenn Kinder mit unterschiedlichen Muttersprachen gemeinsam im Klassenzimmer sitzen. Die Experimente und die Diskussion darüber wirken integrierend, weil sich alle gleichermaßen einbringen können.«

In vielen Ländern rückt der naturwissenschaftliche Unterricht derzeit in den Blickpunkt. Peru und Chile etwa sind zuletzt beim internationalen PISA-Test in diesem Bereich auf Plätzen im Schlussfeld gelandet. Daran soll sich jetzt etwas ändern. Chile beispielsweise forciert die Lehrerbildung. An den Reformen ist die Universität PUC beteiligt, mit der die Siemens Stiftung zusammenarbeitet. »Wir modifizieren unsere Grundkurse, dabei geht es uns um die Kombination von Fachwissen und Didaktik«, sagt Cristian Cox, der Dekan der erziehungswissenschaftlichen Fakultät. Eine wirklich gute

Lehrkraft, davon ist er überzeugt, müsse nicht nur Fachwissen mitbringen, sondern auch didaktische Fähigkeiten. Seine Studenten brauchen dafür Praxiserfahrung.

»Wir modifizieren unsere Grundkurse, dabei geht es uns um die Kombination von Fachwissen und Didaktik.«

»Und hier kommt die Siemens Stiftung ins Spiel. Wir brauchen neue Konzepte, Ideen, neue Werkzeuge. In diesem Zusammenhang empfinden wir die Kooperation mit der Siemens-Stiftung als Geschenk.«

Die Grundschullehrerin Cristina Navarrete baut die Versuche, die sie während ihrer Fortbildung kennengelernt hat, gleich in ihren Unterricht ein. Seit neun Jahren >

Experimento in Zahlen seit 2011



1.800

Pädagogen in ca. 200
Schulungen geschult



65.000

Kindergartenkinder und Schüler erreicht

560

Experimento-Kästen vergeben



136

naturwissenschaftlich-technische
Experimente



7 Länder

Argentinien, Chile, Deutschland,
Kenia, Kolumbien, Peru, Südafrika

3 Kontinente

Afrika, Europa,
Südamerika

4 Sprachen

Deutsch, Englisch,
Portugiesisch, Spanisch

arbeitet sie in der Grundschule Rayen Lafquen in der Nähe des Städtchens Villarrica, 800 Kilometer südlich von der Hauptstadt Santiago. Mit drei Kollegen unterrichtet sie dort in einem Holzhaus rund fünfzig Schüler vom Stamm der Mapuche-Indianer.

Wie die Bulleröfen, mit denen die vier Klassenzimmer geheizt werden, gehört der *Experimento*-Kasten inzwischen zum Inventar des Hauses. »Wir arbeiten jede Woche damit«, sagt Cristina Navarrete. Mit den Materialien gehen die Schüler sehr achtsam um. Wenn dann doch mal ein Teil ausgetauscht werden muss, sind Materialien wie Filter, Strohhalme und Glasbecher leicht zu ersetzen. Vier Weiterbildungen zu den Versuchen hat sie inzwischen absolviert, begeistert ist sie jedes Mal: »In den Seminaren erlebte ich, was ich jede Woche an den

Kindern wahrnehme: Experimentieren macht Spaß und führt zu Ergebnissen. Davon inspiriert, denken wir uns auch etwas Neues aus, zum Beispiel die Sache mit den Schnurtelefonen: Die waren ja ursprünglich gar nicht im Kasten.«

Ihr Klassenbester heißt Domingo, 14 Jahre alt, Zweitjüngster von zwölf Geschwistern, von denen einer im Gefängnis sitzt – »irgendwas mit Drogen«, sagt Cristina Navarrete. Die Eltern besitzen nur einen schmalen Acker rund ums Holzhäuschen am Fluss. Das Geld reicht zwar zum Überleben, aber kaum für die Ausbildung so vieler Kinder. Dennoch weiß Domingo, was er werden will: Elektromechaniker. »Seit wir das *Experimento* mit dem Stromkreis machten und die Glühbirne aufleuchtete«, erzählt er stolz, »bin ich mir da ganz sicher.« |

Kooperationspartner

Deutschland: Albert Schweitzer Geschwister Scholl Gymnasium, Marl / Franz Liszt Mittelschule, Waldkraiburg / Gymnasium Haus Overbach, Jülich / Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Gießen / Max-Planck-Gymnasium, Trier / MINT-EC (Verein mathematisch-naturwissenschaftlicher Excellence-Center an Schulen e.V.) / MNU (Deutscher Verein zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts e.V.) / Staatliches Schulamt Mühldorf



Begeisterung wecken für die Technik

Das *Haus der kleinen Forscher* bringt naturwissenschaftlich-technische Bildung in Kitas, Horten und Grundschulen und entfacht so die Neugier der Kleinsten.

Es ist die größte Frühbildungsinitiative Deutschlands: Das *Haus der kleinen Forscher*, zu dessen Gründungsmitgliedern die Siemens Stiftung zählt, soll bis Ende 2015 bereits 80 Prozent der Kitas erreichen. In die didaktischen Materialien und Anleitungen fließen stets die neuesten Forschungserkenntnisse ein.

Das große Ziel aus der Gründungszeit klang ehrgeizig: »Jede Kita in Deutschland«, so hieß es im Jahr 2006, »soll zu einem *Haus der kleinen Forscher* werden.« Die gemeinnützige Stiftung *Haus der kleinen Forscher* unterstützt deshalb pädagogische Fach- und Lehrkräfte dabei, den Forschergeist von Mädchen und Jungen im Kita- und Grundschulalter anzuregen und zu begleiten. Aus dem Projekt ist mittlerweile die größte Frühbildungsinitiative Deutschlands geworden; sie erreicht mehr als 27.000 Kitas, Horten und Grundschulen.

Die Siemens Stiftung gehört zu den Mitgründern und bringt sich als aktiver Partner in die strategische Ausrichtung ein, unter anderem durch ihren Sitz im Stiftungsrat. Im Hintergrund der Initiative steht die Erkenntnis, dass in technologieorientierten Gesellschaften die Bedeutung der naturwissenschaftlichen und technischen Bildung wächst. Dies gilt auch für die frühkindliche

Bildung. Die Stiftung *Haus der kleinen Forscher* verankert die alltägliche Begegnung mit Naturwissenschaften, Mathematik und Technik dauerhaft in den Kitas, Horten und Grundschulen. Auf spielerische Art soll die Begeisterung der Kinder für naturwissenschaftliche Phänomene und technische Fragestellungen geweckt werden – das ist zugleich ein Beitrag zu besseren Bildungschancen für Mädchen und Jungen.

Den Kern der Initiative bilden kontinuierliche Fortbildungen der pädagogischen Fach- und Lehrkräfte. Zu diesem Zweck gibt es lokale Netzwerke, in denen sich Interessenten aus der jeweiligen Region zusammenfinden. Die Kitas, Horten und Grundschulen bekommen vom *Haus der kleinen Forscher* Arbeitsunterlagen, die an die Bildungspläne der Länder angelehnt sind, etwa zu Themenbereichen wie *Wasser, Luft oder Strom und Energie oder Licht, Farben, Sehen*. >

Die Stiftung *Haus der kleinen Forscher* versteht sich als lernende Organisation und entwickelt sich und ihre Materialien regelmäßig nach neuesten Erkenntnissen aus Wissenschaft und Praxis weiter. 2013 erfuhren auch die Grundmaterialien für die pädagogische Arbeit eine Neuauflage: die Broschüre zum pädagogischen Ansatz der Stiftung und die Darstellung der Methode *Forschungskreis*. So flossen die Erkenntnisse des Gutachtens zu den *Zieldimensionen naturwissenschaftlicher Bildung im Kita- und Grundschulalter* in die Überarbeitung ein. Bei den Schwerpunktthemen in den Fortbildungen wurde es 2013 warm und kalt, es sprudelte und leuchtete bei den neuen Experimenten rund um die Themen *Strom und Energie* und *Sprudelgas*. Neue Materialien für pädagogische Fach- und Lehrkräfte sowie Broschüren widmen sich den Jahresschwerpunkten des Fortbildungsprogramms. Beim *Tag der kleinen Forscher* stand 2013 unter der Aufforderung *Kommst Du mit, die Zeit entdecken?* das Phänomen Zeit im Mittelpunkt. Verbunden damit rief die Stiftung bundesweit dazu auf, Kindern mehr Zeit zum Forschen und Entdecken zu schenken. Über 70.000 Minuten kamen so mithilfe von Pädagogen, Eltern, Großeltern, Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft bei der Aktion *Deutschland sammelt Zeit für kleine Forscherinnen und Forscher* zusammen. Und das anfängliche Ziel, jede deutsche Kita in ein *Haus der kleinen Forscher* zu verwandeln? Die Bildungsinitiative ist auf einem guten Weg: Bis Ende 2015 soll 80 Prozent der Kitas die Teilnahme ermöglicht werden. Dieses Ziel hat die Regierung der Bundesrepublik Deutschland Ende 2013 in ihrem Koalitionsvertrag verankert. Gemeinsam mit Wissenschaft und Wirtschaft will sie das *Haus der kleinen Forscher* unterstützen und damit die Zukunftschancen der Kinder in Deutschland weiter verbessern. |

Kooperationspartner:

Helmholtz-Gemeinschaft / Dietmar Hopp Stiftung / Deutsche Telekom Stiftung / Autostadt in Wolfsburg. Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung

Eine Datenbank für guten Unterricht

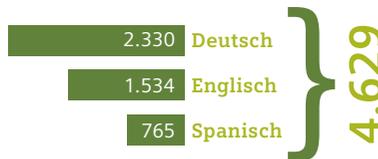
Über 68 Prozent der Lehrkräfte an deutschen Schulen nutzen digitale Medien. Qualitätsgeprüfte digitale Inhalte für den Unterricht stellt die Siemens Stiftung in ihrem *Medienportal* zur Verfügung. Lehrkräfte können diese kostenlos abrufen und damit ihre Stunden handlungsorientiert und lebensnah gestalten. Die wichtigsten Themengebiete mit zahlreichen fächerübergreifenden Bezügen sind Energie, Umwelt, Gesundheit, Wasser, Kommunikationstechnik und Licht.



17.625 Nutzer aus mehr als 100 Ländern



5.918 neue Nutzer im Geschäftsjahr 2012/13 – ein Plus von 51 Prozent



4.629

4.629 digitale Medien, darunter Grafiken, Videos, Experimentieranleitungen, Arbeitsblätter und Tondateien



1.196.435 Medienzugriffe seit Bestehen des Portals. 242.832 Zugriffe allein im Geschäftsjahr 2012/13



9 Kooperationen mit Landesmedienzentren, Inhalte auf zentralen Bildungsservern abrufbar



Comenius-Siegel (2009), Erasmus EuroMedia-Siegel (2010), Comenius-Siegel für interaktive Tafelbilder (2011), MEDEA Award: »Besonders empfehlenswert« (2011), Projekt der UN-Dekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung« (2012), Comenius-Siegel für KIKUS digital (2012), Erasmus EuroMedia-Siegel für KIKUS digital (2013)

Kooperationspartner:

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH (GIZ) / FWU Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht / Landesmedienzentrum Baden-Württemberg (LMZ-BW) / Landesschulamt und Lehrkräfteakademie Hessen / LVR-Zentrum für Medien und Bildung / Niedersächsischer Bildungsserver (NiBiS) / Pädagogisches Landesinstitut (PL) Rheinland-Pfalz / Tiroler Bildungsinstitut – Medienzentrum des Landes Tirol / Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (THILLM)

Wissenstransfer als Basis für erfolgreiches Lernen

Die Siemens Stiftung unterstützt Studien zum Spracherwerb, hilft bei der Verbreitung der *KIKUS*-Methode, die die Mehrsprachigkeit von Kindern stärkt, und engagiert sich im MINT-Forum für systematischen Wissensaufbau.

Immer wieder belegen Studien, dass einer der wichtigsten Gründe für schulische Schwierigkeiten von Kindern in mangelnden Sprachfertigkeiten liegt. Die PISA-Studie weist nach, dass 18 Prozent der 15-Jährigen in Deutschland nicht richtig lesen können. Dies hat weitreichende Folgen auch für die anderen Schulfächer. Die Probleme beginnen häufig im frühesten Kindesalter: Je nach Region haben bis zu 30 Prozent der Vorschulkinder in Deutschland Sprachförderbedarf. Das betrifft besonders Kinder mit Migrationshintergrund, die mehrsprachig aufwachsen.

Hier setzt das Sprachförderprogramm *KIKUS* (Kinder in Kulturen und Sprachen) an, das vom Münchner Zentrum für kindliche Mehrsprachigkeit e.V. (zkm) entwickelt wurde. In kleinen Gruppen lernen die Kinder systematisch, aber zugleich spielerisch Wortschatz, Grammatik und sprachliche Handlungsmuster; die gemeinsame Arbeit mit den Eltern regt die Beschäftigung mit der Herkunftssprache des Kindes an. Die Siemens Stiftung engagiert sich vor allem für die Schulung von Pädagogen, um die Sprachlernmethode weiter zu verbreiten. So nahmen im Geschäftsjahr 2012/13 140 Pädagogen an den Seminaren teil. In Kindergärten, in denen *KIKUS* eingesetzt wird, zeigen Kinder eine höhere Sprechbereitschaft und sind selbstbewusster. Das ergeben regelmäßige Teilnehmerbefragungen der Siemens Stiftung. *KIKUS* kommt seit 2013 auch in südafrikanischen Kindergärten und Schulen zum Einsatz. Außerdem gibt es mit *KIKUS digital* auch eine interaktive Anwendung, die es den Pädagogen ermöglicht, die deutsche und englische Sprache kreativ und individuell mittels PC oder interaktivem Whiteboard zu vermitteln.

Neben *KIKUS* wird in Deutschland eine Vielzahl an Sprachlernmethoden eingesetzt; allerdings fehlt bis heute eine systematische Wirkungsmessung. Die Siemens Stiftung möchte deshalb die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Sprachförderung vorantreiben. Daher unterstützt sie das Ulmer TransferZentrum für Neurowissenschaften und Lernen (ZNL) bei einer dreijährigen Studie. Ziel ist es, die Wirksamkeit der *KIKUS*-Methode bei mehrsprachigen Kindern zu untersuchen. Außerdem sollen Faktoren identifiziert werden, die für ein erfolgreiches Erlernen der deutschen Sprache bei bi- oder multilingual aufwachsenden Kindern zentral sind. Dazu analysieren die Wissenschaftler bei rund 200 Kindern im Alter von drei und vier Jahren die Sprachfertigkeiten. »Wir hoffen, insbesondere durch den

relativ langen Untersuchungszeitraum und die große Zahl der Probanden zuverlässige Aussagen über die Entwicklungsverläufe von mehrsprachigen Kindern zu erlangen«, sagt Barbara Filtzinger, die das Arbeitsgebiet Bildung leitet. Bereits 2012 hat die Siemens Stiftung gemeinsam mit dem Berlin-Institut das Diskussionspapier »Dem Nachwuchs eine Sprache geben« veröffentlicht, das den Sprachförderbedarf in Deutschland erfasst sowie Handlungsempfehlungen für eine bessere Sprachförderung gibt.

Sprachliche Fähigkeiten sind Voraussetzung für jeden Wissenserwerb – auch für die Naturwissenschaften. Wenige Wissenschaftler wagten sich jedoch bisher an die systematische Erforschung der Zusammenhänge beider Bereiche. Derzeit ist eine große Studie zu den Wirkungen naturwissenschaftlicher Frühbildung in Arbeit. Die Siemens Stiftung fördert in diesem Rahmen gemeinsam mit der Stiftung *Haus der kleinen Forscher* und der Baden-Württemberg Stiftung eine Teilstudie zum Bereich Sprache und Interaktionsqualität. Darin soll untersucht werden, ob – und wenn ja wie – beim Experimentieren im frühkindlichen Bereich Sprache gefördert wird, zum Beispiel beim Beschreiben naturwissenschaftlicher Phänomene und beim Formulieren von Lösungsansätzen.

Auch im naturwissenschaftlichen Bereich setzt sich die Siemens Stiftung für den systematischen Wissensaufbau und Wissenstransfer ein. So ist sie von Beginn an aktives Mitglied im nationalen MINT-Forum, dem 24 Institutionen angehören, die gemeinsam die Bildung in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) stärken wollen. »Wir freuen uns, Teil dieses Zusammenschlusses sein zu können, der engagierte Vertreter aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft zusammenbringt und systematisch Handlungsempfehlungen erarbeitet, die nachhaltig für eine verbesserte MINT-Bildung wirken«, sagte Nathalie von Siemens, die Sprecherin des Vorstands der Siemens Stiftung, in ihrer Eröffnungsrede auf dem Nationalen MINT-Gipfel im Juni 2013. |

Kooperationspartner:

KIKUS: Zentrum für kindliche Mehrsprachigkeit e.V (zkm), START-Stiftung **Evaluierung Sprachförderung**: TransferZentrum für Neurowissenschaften und Lernen (ZNL) **Discussion Paper**: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung **Teilstudie Sprache**: Haus der kleinen Forscher, Baden-Württemberg Stiftung



Ansporn für die Forscher von morgen

Beim *Schülerwettbewerb* der Siemens Stiftung werden besonders talentierte Jugendliche für ihre Arbeit in den Bereichen Naturwissenschaft, Mathematik oder Technik ausgezeichnet. Auch darüber hinaus profitieren die Gewinner durch Veranstaltungen des Alumni-Netzwerks.

Die Siemens Stiftung fördert mit dem Alumni-Camp den Austausch zwischen den früheren, erfolgreichen Teilnehmern am *Schülerwettbewerb*. Seit 2010 treffen sich die Alumni jedes Jahr in einer anderen deutschen Stadt. Während eines Wochenendes bearbeiten sie in Teams eine für Schule, Studium oder Beruf relevante Fragestellung mit Praxisbezug, lernen sich dabei besser kennen und vernetzen sich untereinander. Viele ehemalige Teilnehmer studieren mittlerweile, nehmen aber immer noch jedes Jahr an dem Treffen teil.

Traditionell sind bei den Treffen auch die Teilnehmer des aktuellen Jahrgangs dabei, so zum Beispiel Marion Kreins aus Bad Münnstereifel, die beim Schülerwettbewerb 2013 »Stadt – Land – Fluss. Zukunftsplanung ist ein Muss!« den ersten Preis gewann. Sie hat sich hierfür mit Biomasse auseinandergesetzt. Beim Anbau der sogenannten Kraftpflanzen, die anschließend der Energiegewinnung dienen, wird das Grund- und Oberflächenwasser mit besonders viel Stickstoff belastet. In einem Feldversuch testete Marion Kreins verschiedene Kombinationen aus Hemmstoffen für die Nitrifikation und filterte den effizientesten heraus, durch dessen alleinigen Einsatz sie die Nitrat- auswaschung und damit die Stickstoffbelastung stark vermindern konnte.

Auf dem Alumni-Camp in Münster stellten sich die Teilnehmer aus den zurückliegenden Jahrgängen der Aufgabe, ein schwimmfähiges Boot zu bauen. Ein wesentlicher Aspekt dieser Aufgabe war es, zunächst ein effizientes Projektmanagement zu erarbeiten und dann in die Praxis umzusetzen. Dazu erstellten die Gruppen Projektpläne, führten Analysen durch, bereiteten Präsentationen vor und verfassten Abschlussberichte. Die Teilnehmer traten in fünf heterogenen Teams gegeneinander an: Gymnasiasten und Studenten arbeiteten zusammen, angehende Maschinenbauer und künftige Psychologen. »Gerade diese Mischung macht es so spannend«, betonte der Maschinenbaustudent Franz Radke. »Die Stunden, die wir in der Werkstatt verbracht haben und in denen die Hobelspäne flogen, haben am meisten Spaß gemacht. In der kurzen Zeit sind echt coole Sachen entstanden.« Fünf Boote wurden an diesem Wochenende konstruiert, allesamt aufwendig geplant und kreativ gestaltet – und vor allem: Alle konnten zu Wasser gelassen werden und haben den Praxistest auf dem Aasee in Münster bestanden. |

Kooperationspartner:

Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule (RWTH) Aachen / Technische Universität (TU) Berlin / Technische Universität München (TUM)

Weitere Gewinner des Schülerwettbewerbs 2013:

Der zweite Preisträger Jonas Engelhard aus Hersbruck in Franken entwickelte ein Messgerät, mit dem sich die Effizienz von Kläranlagen deutlich steigern lässt. Der dritte Preis ging an Moritz Gutsch aus dem westfälischen Lüdinghausen; er hat berechnet, wie sich Flügelzahl, Flügelprofil und Rotordurchmesser auf den Wirkungsgrad von Windkraftanlagen auswirken. Nils Hellmann aus Herxheim in der Pfalz hat für sein selbst konstruiertes Handy-Ladegerät, das im Standby-Betrieb keinen Strom verbraucht, einen Sonderpreis erhalten.

Kultur

Auf der ganzen Welt befinden sich Gesellschaften in tiefgreifenden Veränderungsprozessen. Sie sind unter anderem politisch, ökonomisch oder sozial motiviert. Getrieben werden diese Veränderungen nicht zuletzt durch die Technisierung. Diese ermöglicht den Austausch geistiger und materieller Güter in nie gekannter Reichweite und Geschwindigkeit, mit großen Chancen, aber auch mit gewaltigen Herausforderungen.

Eine der zentralen Fragen, die sich durch diese Transformationsprozesse ergeben, ist jene nach der gesellschaftlichen Identität in einer globalisierten Welt. Kulturarbeit schärft gerade in Zeiten des Um- und Aufbruchs die Wahrnehmung für gesellschaftliche Strömungen, für Traditionen und Entwicklungen, auch über Landesgrenzen hinaus.

Die Siemens Stiftung möchte in den Kulturszenen lateinamerikanischer und afrikanischer Länder die Auseinandersetzung mit der eigenen Lebenswelt fördern. Gemeinsam mit Partnern vor Ort eröffnen wir Räume, in denen Künstler die Entwicklung ihrer Gesellschaften aktiv mitgestalten und einen Beitrag für ein gelingendes Zusammenleben leisten können. Unerlässlich ist für uns dabei, dass Kulturarbeit sich frei entwickeln kann und nicht als Instrument verstanden wird. Nur dann können Werke entstehen, die uns auf ganz eigene Weise ansprechen, motivieren und mit unserer Gegenwart konfrontieren.



Ein Portal für Austausch und Information

Music In Africa wird ein Portal für die Musik eines ganzen Kontinents sein: Umfassende Informationen zu Interpreten und Komponisten, Musikgeschichte und -stilen, zu Kulturpolitik und Kulturmanagement stehen auf der Internetplattform ab Sommer 2014 zur Verfügung. Daneben liegt auf Aus- und Fortbildungsangeboten für Musiker und Musikvermittler ein wichtiger Fokus. Die Plattform leistet einen Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit von Künstlern auf internationalem Niveau und zur öffentlichen weltweiten Wahrnehmung der afrikanischen Musik. Vier Perspektiven auf *Music In Africa*:

» Das *Music In Africa*-Portal wird die afrikanische Musikbranche verändern – insbesondere in Bezug darauf, wie Menschen Zugang zu Informationen und Wissen bekommen und sich darüber austauschen. Ich denke, der größte Wert dieses Portals wird über die reine Information hinaus darin liegen, dass es viele Möglichkeiten zur Interaktion bietet. Im Moment gibt es keine Plattform, die dies für den ganzen Kontinent anbietet. Wir sind zuversichtlich, dass *Music In Africa* die afrikanische Musikszene näher zusammenbringt.«
Edington Hatitye, Direktor, Music In Africa, Johannesburg, Südafrika

» Musikalische Bildung ist bis jetzt ein großes Problem in Afrika. Informationen über die Grundlagen des kulturellen Erbes, über den Beruf als Musiker und über die Branche – alles das kann auf der Plattform zusammengetragen werden. Dass sie im Internet zugänglich ist, wird zum Erfolg beitragen: Es ist ein einfaches, billiges Mittel für die User und sorgt für eine große Verbreitung.«
Seta Ramarason, Saxophonist und Pädagoge, Antananarivo, Madagaskar

» *Music In Africa* wird helfen, die Identität innerhalb und außerhalb der einzelnen Landesgrenzen zu stärken: Panafrikanismus ist ein großes Thema auf unserem Kontinent! Ich habe die Entstehung der Plattform von Anfang an begleitet. Sie macht den Eindruck, ein sehr anwendbares Instrument zu sein: Dass man dank *Music In Africa* Kontakte quer über den ganzen Kontinent knüpfen kann, wird Musiker aller Art unterstützen. Das Projekt weckt schon im Vorfeld so viel Begeisterung und Energie – ich bin sicher, es wird ein Erfolg!«
Jill Richards, Pianistin, Johannesburg, Südafrika

» Mein Traum für die Musik und die Musiker in Afrika ist, dass der Sound des Kontinents endlich von jedem genossen werden kann und so auch internationale Anerkennung findet. Denn dieser Sound kann das Leben von uns allen bereichern. Musik trägt Werte, Erinnerungen und Weltanschauungen in ihren Melodien, Klängen und Worten. Sie muss deshalb geteilt und gehört werden. *Music In Africa* ist ein praktisches Projekt, das die zeitgenössische Musik des afrikanischen Kontinents verbreiten wird.«
Belisa Rodrigues, Business Development Manager, African Arts Institute, Kapstadt, Südafrika

Vorhang auf: Wie sich die Kunst neu in der Gesellschaft verankert

Drei Akademien in Lateinamerika vernetzen Künstler, Kuratoren und Autoren aus mehreren Ländern. Dabei entstehen nicht nur neue Ideen und gemeinsame Projekte, sondern auch ein Modell für den Austausch über Landesgrenzen hinweg, das ungewöhnlich und neu für die Kulturszenen der Regionen ist.

Kooperationspartner:

panorama Sur:
a asociación para el Teatro Latinoamericano / THE / Goethe-Institut Buenos Aires / malba (museo de arte Latinoamericano de Buenos Aires) / Fundación Costantini / Iuna – Departamento de artes del movimiento / Complejo Teatral de Buenos Aires / mEC / InaE / Dirección nacional de Cultura Uruguay / TaCEC / Teatro Argentino de La Plata / TEmPo Festival / Funceb / Centro Cultural de España en Buenos Aires (CCEBa) / Siemens Fundación Argentina

movimientosur:
Consejo nacional de la Cultura y las artes de Chile / Goethe-Institut Chile / Parque Cultural de Valparaíso / Escenaborde

ExpEr imEnta Sur:
mapa Teatro / Goethe-Institut Bogotá / Centro de memoria Paz y reconciliación / universidad nacional de Colombia

Die alten Dielenbretter wellen sich, die Treppe ist ausgetreten, der Putz blättert von den Wänden, und doch gehen hier vom Mapa Teatro im Zentrum der kolumbianischen Hauptstadt Bogotá wichtige Impulse aus. Der imposante Bau aus dem 19. Jahrhundert ist zum Forum geworden für Künstler, Programm-Macher und Kulturvermittler aus der Region, die hier eine Woche lang über die Zukunft ihrer Kunst diskutiert und an neuen interdisziplinären Formaten gearbeitet haben.

»Theater muss hier einen neuen Grund finden.«

»In der Peripherie von Bogotá gibt es Theatersäle, die nicht mehr genutzt werden. Schauspieler und Publikum wandern zusehends in den Unterhaltungssektor ab«, sagt Joachim Gerstmeier, der Projektleiter. »Theater muss hier einen neuen Grund finden.« Wie sich interdisziplinäre Formate entwickeln lassen, die diese Kunst neu im gesellschaftlichen Leben verankern, darum geht es bei *ExpEr imEnta Sur*. Angestoßen worden ist das Projekt von der Siemens Stiftung, den Auftakt bildete das Treffen im Mapa Teatro.

ExpEr imEnta Sur ist die neueste in einer ganzen Reihe von Akademien, die die Siemens Stiftung mit weiteren Partnern in

Lateinamerika initiiert hat. Den Anfang machte im Jahr 2010 *panorama Sur* in Argentinien, es folgte *movimientosur* in Chile. Sie alle finden inzwischen jährlich statt und sollen dazu beitragen, die Kulturakteure in der ganzen Region miteinander in Kontakt zu bringen und sie dazu ermutigen, eigene Formate und Ideen zu entwickeln. Den Projekten liegt die Idee einer Sommerakademie zu Grunde, wie sie in Europa und Nordamerika verbreitet, in Lateinamerika aber weithin unbekannt ist. Bei diesen Veranstaltungen verbringen die Teilnehmer einige Tage oder sogar mehrere Wochen miteinander, sie arbeiten, diskutieren und erfinden zusammen. Dabei gewinnen sie einen neuen Blick auf ihr gemeinsames Thema: Die Verankerung der Kunst in der Gesellschaft. Wenn sie dann nach Hause zurückkehren, bringen sie neben einem dichten Kontaktnetzwerk auch noch Ideen mit, aus denen sie Inspiration für neue Vorhaben schöpfen.

Die Zielsetzung der Akademien ist auf die speziellen Bedürfnisse im jeweiligen Land abgestimmt. *panorama Sur* etwa beschäftigt sich mit dem Autorentheater, das in Argentinien weit verbreitet ist: Ein Künstler schreibt einen Text, sucht sich die Schauspieler zusammen und inszeniert sein Stück selbst. Die meisten Darsteller haben einen Hauptberuf, der sie ernährt, und betreiben das Theater als zusätzliche Tätigkeit. »Das führt zu einer Routine, in der oft nicht genügend Zeit bleibt für einen Blick über >



Im Austausch: Künstler aus Lateinamerika in den Projekten *MOVIMIENTO SUR* und *PANORAMA SUR*



den Tellerrand«, erklärt Gerstmeier: »Vielfach fehlt der Raum für Kritik und Reflexion.« Bei *panorama Sur* in Buenos Aires entsteht genau dieser nötige Freiraum: Die Künstler kommen miteinander ins Gespräch, arbeiten gemeinsam an ihren jeweils eigenen Texten und landen in ihren Diskussionen häufig bei der Frage, welche Rolle sie als Autoren und als Theaterschaffende in ihrer Gesellschaft spielen. Dass sich dabei Chilenen, Bolivianer und Argentinier begegnen, gehört zum Konzept und kann Augen öffnen, wie die Autorin Luciana Laguisquet berichtet. In ihrer Heimat, sagt die Teilnehmerin aus Uruguay, würden im Theater entweder die Klassiker gespielt oder zeitgenössische Texte aus aller Welt, die sich anderswo schon etabliert haben. Neue Stücke aus den benachbarten lateinamerikanischen Ländern suche man hingegen vergeblich. »Aber das ändert sich langsam«, sagt sie – und daran habe *panorama Sur* einen großen Anteil.

Bei *movimiEnto Sur* in Chile ist der Blickwinkel ein anderer: Dort konzentriert sich die Arbeit auf den zeitgenössischen Tanz, der im Land wenig ausgeprägt ist. Ihn für andere Einflüsse zu öffnen, das ist das Ziel der Theaterakademie, die drei Wochen lang in Valparaíso stattfindet. 2012 war die Premiere, 2013 folgte das nächste Treffen.

Hinter den Akademie-Reihen steht jeweils ein dichtes Netz aus lokalen und internationalen Partnerorganisationen, das von der Siemens Stiftung geknüpft wurde. Wie erfolgreich das Konzept ist, zeigt sich schon in der lebhaften Entwicklung; die Teilnehmerzahlen steigen kontinuierlich und immer neue Projektpartner beteiligen sich. Die Siemens Stiftung hat damit ihr wesentliches Ziel erreicht: einen dauerhaften Prozess anzustoßen. Jetzt werden die Projekte Stück für Stück eigenständig – sie können sich inzwischen aus eigener Kraft weiterentwickeln. |

Die Teilnehmerzahl der Akademien steigt kontinuierlich, immer neue Partner bringen sich ein. Jetzt werden die Projekte Stück für Stück eigenständig – sie können sich inzwischen aus eigener Kraft weiterentwickeln.

Transparenz

Der Siemens Stiftung ist es ein Anliegen, die Öffentlichkeit transparent über ihr Engagement zu informieren. Dies erfolgt jährlich in Form des vorliegenden Jahresberichts sowie kontinuierlich über unsere Internetseite. Offenheit hinsichtlich der Verwendung unserer Mittel, in unserem Herangehen bei der Umsetzung unserer Projekte und bei der Messung unserer Ergebnisse bildet die Basis unseres Handelns.

Als international tätige Stiftung mit zahlreichen Projekten auf verschiedenen Kontinenten legen wir besonderen Wert darauf, nur mit internationalen und lokalen Partnern zu arbeiten, für die Integrität im Handeln selbstverständlich ist. Dadurch wollen wir auch dazu beitragen, gesellschaftliche Entwicklungen hin zu Transparenz und höherer Wirkung zu fördern.

Wir sind offen für Feedback und ermöglichen Teilhabe an den Erkenntnissen, die wir durch unser Engagement gewinnen. Darüber hinaus engagieren wir uns mit wissenschaftlichen Begleitforschungen und bemühen uns, den Wissenstransfer in unseren Schwerpunktthemen aktiv voranzutreiben.

Ziel ist es, durch eine systematische Wirkungsmessung unserer Arbeit einen kontinuierlichen Lernprozess zu ermöglichen, unsere Projekte resultatorientiert zu führen und somit Ressourcen bestmöglich einzusetzen.

Team der Siemens Stiftung 2012/2013



Untere Reihe v.l.n.r.: Sabine Sailer, Caroline Weimann, Karolin Timm-Wachter, Julia Wachsmann, Daniela Hopf, Georg Bernwieser (Finanzvorstand), Dr. Nathalie von Siemens (geschäftsführender Vorstand/Sprecherin), Rolf Huber (geschäftsführender Vorstand), Christine Koptisch, Christine Weyrich, Joachim Gerstmeier, Gerhard Hütter, Dr. Beate Grotehans. *Treppe v.l.n.r. in aufsteigender Reihenfolge:* Werner Busch, Julia Rüter, Carola Schwank, Jens Cording, Dr. Barbara Filtzinger, Christa Mühlbauer, Robert Balthasar, Rebecca Ottmann, Franziska von Einem, Maria Schumm-Tschauder, Karin Hagen, Dr. Ute Hebestreit-Böhme, Volker Fischer, Eva-Katharina Lang, Kerstin Marchetti, Margit Wiest, Sabine Baumeister, David Hoffmann, Anja Funke, Ursula Gentili, Angela Clerc

StiftungsRat – Für die Tätigkeit im Stiftungsrat erhalten die Mitglieder des Stiftungsrats keine Bezüge.



Dr. h. c. Peter Löscher
Präsident, Vorsitzender des
Vorstands der Siemens AG
bis 31. Juli 2013



Gerd v. Brandenstein
Stellvertretender Präsident, Mitglied
des Aufsichtsrats der Siemens AG



Berthold Huber
Erster Vorsitzender der IG Metall



Barbara Kux
Mitglied des Vorstands der
Siemens AG (bis 15. April 2013
Mitglied des Stiftungsrats)



Prof. Dr. Hermann Requardt
Mitglied des Vorstands der
Siemens AG und CEO Sektor
Healthcare (seit 16. April 2013
Mitglied des Stiftungsrats)



Peter Y. Solmssen
Mitglied des Vorstands und
General Counsel der Siemens AG



S.D. Georg Fürst Starhemberg
Starhemberg'sche
Familienstiftung

Finanzbericht

Aufwendungen/Ausgaben

Aufwendungen für den Stiftungszweck

Im Arbeitsgebiet »Grundversorgung & Social Entrepreneurship« werden insgesamt Projektaufwendungen in Höhe von TEUR 3.068 (Vj. TEUR 3.001) ausgewiesen. Ziel ist es, existenzielle Versorgungsdefizite in Entwicklungs- und Schwellenländern abzubauen und gesellschaftliche Strukturen zu stärken. Der Fokus liegt dabei auf der Förderung von lokalen und finanziell selbständigen Initiativen mithilfe einfacher technischer Lösungen, Trainings und Netzwerken.

Für Projekte aus dem Arbeitsgebiet »Bildung« werden insgesamt Aufwendungen in Höhe von TEUR 4.463 (Vj. TEUR 4.425) ausgewiesen. Die Siemens Stiftung gibt mit ihrem internationalen Bildungsprogramm Impulse für eine inhaltliche und methodische Modernisierung des Unterrichts, um Kindern, vor allem in benachteiligten Regionen, eine gute naturwissenschaftlich-technische Bildung zu ermöglichen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Aus- und Weiterbildung von Erziehern und Lehrkräften.

Für »Kultur« werden insgesamt Projektaufwendungen in Höhe von TEUR 1.239 (Vj. TEUR 1.403) ausgewiesen. Mit den Projekten im Arbeitsgebiet »Kultur« möchte die Siemens Stiftung den Sichtweisen kultureller Akteure Raum geben und Experimentierfelder für die Auseinandersetzung mit der Gegenwart eröffnen. Die Bedeutung von Kultur für den Zusammenhalt einer Gesellschaft, die Reflexion über das Selbstverständnis des Einzelnen und die Wirksamkeit der Kulturarbeit in der Gesellschaft stehen dabei im Zentrum.

Darüber hinaus wurden TEUR 1.386 (Vj. TEUR 1.332) für Kommunikationsaktivitäten und Unterstützung von Netzwerken aufgewendet.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Verwaltungskosten

Die Position beinhaltet Aufwendungen, welche ausschließlich der Administration der Stiftung dienen und den einzelnen Stiftungszwecken nicht unmittelbar zuzuordnen sind. In den Verwaltungskosten ist der Saldo aus den Aufwendungen aus der Abzinsung der Pensions- und Jubiläumsverpflichtungen (TEUR 157) und dem Ertrag aus dem Deckungsvermögen (TEUR 109) in Höhe von TEUR 48 enthalten.

Aufwendungen aus Wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb

Im Vorjahr wurden hier Aufwendungen aus dem Wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb in Höhe von TEUR 89 ausgewiesen. Im Berichtsjahr wurde kein Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb unterhalten.

Personalaufwendungen

In den gesamten Aufwendungen sind Personalkosten in Höhe von TEUR 3.051 (Vj. TEUR 2.948) enthalten. Davon entfallen TEUR 2.655 auf Löhne und Gehälter sowie TEUR 396 auf soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung. Im Berichtsjahr waren durchschnittlich 31 (Vj. 30) Mitarbeiter beschäftigt.

Akt IVA zum 30. September 2013	in €	30.09.2013	30.09.2012
A. Anlagevermögen			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			
Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		264.489,00	85.520,26
II. Sachanlagen			
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung		432.163,00	490.267,00
III. Finanzanlagen			
Wertpapiere des Anlagevermögens		389.999.930,90	389.999.930,90
		390.696.582,90	390.575.718,16
B. Umlaufvermögen			
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		–	62.623,71
2. Sonstige Vermögensgegenstände (davon TEUR 0 > 1 Jahr)		14.040.190,72	15.522.439,74
II. Guthaben bei Kreditinstituten		14.147.894,06	10.279.677,88
		28.188.084,78	25.864.741,33
C. Rechnungsabgrenzungsposten		56.969,73	23.371,51
D. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung		112.134,81	–
		419.053.772,22	416.463.831,00

PASSIVA zum 30. September 2013	in €	30.09.2013	30.09.2012
A. Eigenkapital			
I. Grundstockvermögen		300.000.000,00	300.000.000,00
II. Anderes Vermögen		90.000.000,00	90.000.000,00
III. Freie Rücklage gem. § 58 Nr. 7a AO		14.250.000,00	10.500.000,00
IV. Mittelvortrag		12.530.232,03	12.674.782,90
		416.780.232,03	413.174.782,90
B. Rückstellungen			
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		–	303.100,89
2. Sonstige Rückstellungen		1.144.204,99	803.024,00
		1.144.204,99	1.106.124,89
C. Verbindlichkeiten			
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr TEUR 1.063)		1.063.458,53	2.083.574,83
2. Sonstige Verbindlichkeiten (davon aus Steuern TEUR 0)		65.876,67	99.348,38
		1.129.335,20	2.182.923,21
		419.053.772,22	416.463.831,00

Bilanz

Die Siemens Stiftung wurde mit Stiftungsgeschäft vom 22. September 2008 von der Siemens AG errichtet und als rechtsfähige öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts anerkannt. Die Stiftung ist gemeinnützig tätig und arbeitet operativ, das heißt, sie fördert in erster Linie eigene Projekte und Initiativen.

Der Stiftungszweck ist in der aktuellen Fassung der Satzung vom 12. Dezember 2012 festgelegt. Im Jahr 2008 wurde das Grundstockvermögen (TEUR 300.000) und das andere Vermögen (TEUR 90.000) durch die Siemens AG zugewandt. Damit gehört die Siemens Stiftung zu den größten Unternehmensstiftungen Deutschlands.

AuFWAndS- und ErtrAGSrEchnung für 2012/2013	in €	30.09.2013	30.09.2012
Erträge			
1. Erträge aus der Vermögensverwaltung		14.045.037,89	15.509.309,40
2. Einnahmen aus Spenden		623.811,00	18.000,00
3. Erträge aus Wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb		–	92.624,97
4. Sonstige betriebliche Erträge		39.083,81	186.339,89
		14.707.932,70	15.806.274,26
Aufwendungen			
5. Aufwendungen aus der Vermögensverwaltung		1.610,70	1.721,10
6. Aufwendungen für den Stiftungszweck			
Grundversorgung & Social Entrepreneurship		3.068.119,46	3.000.751,50
Bildung		4.462.713,70	4.425.150,05
Kultur		1.238.507,67	1.402.544,01
Kommunikation		1.386.120,23	1.331.606,33
		10.155.461,06	10.160.051,89
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen			
Verwaltungskosten		945.411,81	958.561,56
Aufwendungen aus Wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb		–	88.838,67
		945.411,81	1.047.400,23
		11.102.483,57	11.209.173,22
8. Jahresüberschuss		3.605.449,13	4.597.101,04
9. Mittelvortrag aus dem Vorjahr		12.674.782,90	12.577.681,86
10. Einstellung in die Freie Rücklage gem. § 58 Nr. 7a AO		3.750.000,00	4.500.000,00
11. Mittelvortrag		12.530.232,03	12.674.782,90

Aufwands-/Ertragsrechnung

Die Aufwands- und Ertragsrechnung für das Geschäftsjahr 2012/2013 zeigt Erträge aus der Vermögensverwaltung in Höhe von TEUR 14.045 (Vj. TEUR 15.509), Einnahmen aus Spenden in Höhe von TEUR 624 (Vj. TEUR 18). Die sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von TEUR 39 (Vj. TEUR 186) bestehen im Wesentlichen aus der Verrechnung von sonstigen Sachbezügen, Mittelrückgaben und Gutschriften sowie Erträgen aus der Auflösung von Rückstellungen.

Darüber hinaus sind operative Aufwendungen für den Stiftungszweck in Höhe von TEUR 3.068 (Vj. TEUR 3.001) für das Arbeitsgebiet »Grundversorgung & Social Entrepreneurship«, TEUR 4.463 (Vj. TEUR 4.425) für das Arbeitsgebiet »Bildung« und TEUR 1.239 (Vj. TEUR 1.403) für das Arbeitsgebiet »Kultur« angefallen. Für die Kommunikation wurden TEUR 1.386 (Vj. TEUR 1.332) aufgewendet. Für die Verwaltung sind Aufwendungen in Höhe von TEUR 945 (Vj. TEUR 959) angefallen. In die Freie Rücklage gem. § 58 Nr. 7a AO wurden TEUR 3.750 (Vj. TEUR 4.500) eingestellt.

Bestätigungsvermerk

Die Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts der Siemens Stiftung zum 30. September 2013 nach den Grundsätzen des HGB und Artikel 16 BayStG unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Im Rahmen der Prüfung wurde auch die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems beurteilt. Die Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Die Prüfung der Erhaltung des Stiftungsvermögens und der satzungsgemäßen Verwendung seiner Erträge und zum Verbrauch bestimmter Zuwendungen nach Art. 16 Absatz 3 BayStG hat ebenso keine Einwendungen ergeben.

MittEl hEr kunFt/MIt tEl VEr WEndunG für 2012/2013	in €	30.09.2013	30.09.2012
Mittelherkunft			
Erträge aus der Vermögensverwaltung		14.045.037,89	15.509.309,40
Einnahmen aus Spenden		623.811,00	18.000,00
Erträge aus Wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb		–	92.624,97
Sonstige betriebliche Erträge		39.083,81	186.339,89
Summe		14.707.932,70	15.806.274,26
Mittelverwendung			
Aufwendungen aus der Vermögensverwaltung		1.610,70	1.721,10
Grundversorgung & Social Entrepreneurship		3.068.119,46	3.000.751,50
Bildung		4.462.713,70	4.425.150,05
Kultur		1.238.507,67	1.402.544,01
Kommunikation		1.386.120,23	1.331.606,33
Verwaltungskosten		945.411,81	958.561,56
Aufwendungen aus Wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb		–	88.838,67
Summe		11.102.483,57	11.209.173,22
Jahresüberschuss		3.605.449,13	4.597.101,04



Die Projekte der Siemens Stiftung im Überblick

Projekt	Kurzbeschreibung	Region/Land	Seite
Community Impact Development Group (CIDG) Internationales Netzwerk für Sozialunternehmer	In der <i>CIDG</i> tauschen Sozialunternehmer ihre Ideen aus, erarbeiten gemeinsame, länderübergreifende Konzepte und knüpfen Kontakte zu potenziellen Partnern.	weltweit	11
empowering people. Award Auf der Suche nach einfachen technischen Lösungen mit großem Potenzial	Der internationale Wettbewerb identifiziert Ansätze zur Verbesserung der Grundversorgung und macht sie einer breiten Öffentlichkeit zugänglich.	weltweit	8
Entrepreneurship-Training Chancen durch Kleinunternehmertum	Durch praxisbezogene Trainings und Mentoring wird die Gründung und Führung von Kleinunternehmen lokal gefördert.	Kenia	22
ExPER ImEn TA Sur Internationale Akademie für Darstellende Kunst	Die internationale Plattform <i>EXPERIMENTA SUR</i> nimmt die Entwicklung neuer interdisziplinärer Formate der Kulturarbeit in den Blick.	Kolumbien	38
Experimento Naturwissenschaften lebensnah vermitteln	Das internationale Bildungsprogramm <i>Experimento</i> der Siemens Stiftung richtet sich an Erzieher in Kindergärten und an Lehrkräfte in Grund- und weiterführenden Schulen. Es fördert die naturwissenschaftlich-technische Bildung und basiert auf der Idee des forschenden Lernens.	Argentinien, Chile, Deutschland, Kenia, Kolumbien, Peru, Südafrika	26
Haus der kleinen Forscher Mit Forschergeist die Welt entdecken	Die gemeinnützige Stiftung <i>Haus der kleinen Forscher</i> unterstützt pädagogische Fachkräfte dabei, den Forschergeist von Mädchen und Jungen im Kita- und Grundschulalter qualifiziert zu begleiten.	Deutschland	32
International research network on Social Economic Empowerment (Ir En E SEE) Sozialunternehmen im wissenschaftlichen Fokus	Das internationale Forschungsnetzwerk untersucht den Prozess der wirtschaftlichen Selbstbefähigung und erstellt Handlungsempfehlungen für die Praxis.	Äthiopien, Deutschland, Kenia, Kolumbien, Mexiko, Südafrika	15
Sprachförderung KIKUS – systematisch eine Sprache lernen und dabei Spaß haben	Die <i>KIKUS</i> -Methode hilft Kindern ab drei Jahren beim Erlernen einer Zweitsprache.	Deutschland, Südafrika	34
medienportal Unterrichtsmaterialien für Naturwissenschaft und Technik	Das <i>Medienportal</i> bietet online ein breites Spektrum an Lehrmaterialien zu naturwissenschaftlich-technischen Themen.	weltweit	33
mOVIImIEn TO Sur Internationale Akademie für Darstellende Kunst	Die internationale Plattform <i>MOVIMIENTO SUR</i> in Chile widmet sich den Zusammenhängen von Bewegung, Kunst und Gesellschaft.	Chile	38

Projekt	Kurzbeschreibung	Region/Land	Seite
music In Africa Musikwelt Afrikas online vernetzt	Die Plattform <i>musicinafrica.net</i> fungiert als Wegweiser durch afrikanische Musiklandschaften.	Afrika	37
PAn Or AmA Sur Internationale Akademie für Darstellende Kunst	Die internationale Theaterplattform <i>PANORAMA SUR</i> in Buenos Aires lenkt den Blick auf die eigenen Potenziale in Lateinamerika.	Argentinien	38
Safe Water Enterprises Nachhaltige Wasserversorgung als Schlüssel für verbesserte Gesundheit und Lebensqualität	Wasserkioske bringen sauberes Wasser in abgelegene Regionen Kenias und stoßen unternehmerische Aktivitäten an.	Kenia	20
Schülerwettbewerb Forschen für naturwissenschaftliche Lösungen	Der <i>Schülerwettbewerb</i> greift Themen auf, die weltweit von großer Bedeutung sind und die junge Menschen bewegen. Beim diesjährigen Wettbewerb standen Projektideen zum Thema Umwelt- und Klimaschutz im Mittelpunkt.	Deutschland, Österreich, Schweiz und dt. Auslands- schulen in Europa	35
TakaTaka Solutions Einkommen durch Abfallmanagement	<i>TakaTaka Solutions</i> verbessert das Lebensumfeld im Slum Kangemi durch einen sozioökonomischen Lösungsansatz.	Kenia	23

Neben den im Jahresbericht dargestellten Projekten hat die Siemens Stiftung im Geschäftsjahr 2012/13 folgende weitere Projekte realisiert.

Alumbrando

In Peru versorgen zentral aufgestellte Wasserfilter die gesamte Gemeinde mit Trinkwasser.

Changing Places

Das internationale Kunstprojekt verwandelt leerstehende Gebäude in Buenos Aires in öffentliche Bühnen und stärkt das Bewusstsein für Themen kultureller Identität.

Junge Solisten

Die Konzertreihe mit Studenten der Hochschule für Musik und Theater in München bietet ein ungewöhnliches Forum der Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Musik.

r at für kulturelle Bildung

Sieben deutsche Stiftungen wollen den Stellenwert kultureller Bildung in Deutschland erhöhen.

Sauberes Wasser für Achocalla

Die Fertigung preiswerter Trinkwasserfilter und ein Wasserkiosk ermöglichen ökonomische Nachhaltigkeit in einem Bergdorf in Bolivien.

Sierra Productiva

Die Kombination aus altem Wissen und technischen Innovationen führt in Peru strukturschwache Gebiete aus der Subsistenz- in die Ertragswirtschaft.

WE!Hubs

Stationen für Solarstrom und sauberes Wasser verbessern die soziale und ökologische Infrastruktur in ländlichen und peri-urbanen Gebieten Kenias.

Wissensfabrik

Über 100 Unternehmen und Unternehmensstiftungen fördern mit praktischem Unterricht die Vermittlung naturwissenschaftlicher und technischer Grundkenntnisse an Grundschulen und setzen sich für Existenzgründer und Jungunternehmer ein.

Ausführliche Informationen hierzu erhalten Sie auf unserer Webseite www.siemens-stiftung.org/de

Siemens Stiftung
Kaiserstraße 16
80801 München
Deutschland

www.siemens-stiftung.org